

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Preisliste: Einzelheft 10 Pf., 10 Hefte 1,00 M., 3 Monate 2,75 M., 6 Monate 5,00 M., 1 Jahr 9,00 M. (Postgebühren extra).  
Werbung: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. 100 Zeilen 1,00 M. pro Tag. 1000 Zeilen 10,00 M. pro Tag.

Mit den Gratisbeilagen:  
„Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Verlagsstellen: Berlin, Köpenicker Straße 60, 10969.  
Breslau, Ring 237, 7500.  
Weg 41b, Raubau, Kleiner Schloßberg, 4100.  
Straße 40, Sagan, 1810.  
morgens 8 Uhr, 6 Pf. 1/2, 12 Pf. 1/2, 18 Pf. 1/2.  
Rebellen: Berlin, Köpenicker Straße 60, 10969.  
M. 8837, Sprengelstr. 10, 1000.  
mittags 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12-1/2.

## Gözendämmerung

(Politische Wochenchau)

\* Boesent, 18. Juli.

„Die Gerechtigkeit stirbt“, „das Unbegreifliche geschieht: Hindenburg unterzeichnet...“

Hindenburg hat entschieden, so wie wir es nicht erwartet haben würden. Er, der Hort der Gerechtigkeit, auf dessen Persönlichkeit wir gerade in dieser Beziehung gläubigen Häuser bauen zu können, hat eine Bahn eingeschlagen — dies auszuprechen ist unsere Pflicht —, vor deren möglicher Weiterentwicklung wir stehen müssen: in uns ist jetzt eine Welt von Glaube und Hoffnung zusammen.“  
(Das „Deutsche Tageblatt“.)

Als das patriotische Menschensalochfest, Weltkrieg genannt, zu Ende war, als ein erster, auch so schwacher, Sturm auf die kaiserlichen Idole erfolgte, da bewegte sich eines Tages ein sonderbarer Zug durch die Straßen Berlins: der „eiserne Hindenburg“, das brüchige patriotische Monstrum ward die Bergeseinheit geschafft, um bald als Brennholz und Altmetall verramscht zu werden. Und war doch noch vor kurzer Zeit der hohe Gegenstand ehrfürchtigen Staunens zahlloser Kriegervereins- und Kasernenhofsgehirne gewesen.

Ach wie bald, ach wie bald...

Was wir in diesen Tagen erleben, das ist dieselbe Gözendämmerung. Wie war es doch mit der Aufwertungsfrage? Sie hatte Millionen verzweifelter Inflationsoffer im Herbst 1924 und Frühjahr 1925 an die Wahlurnen getrieben. Die Lutherregierung und der Reichspräsident Hindenburg wurden von dieser Welle emporgetragen. Mehr als ein teufliches „Soldatenwort“ ward den gläubigen Massen als Vorstoß verstanden bis zu dem Tage, da der „Aufwertungs-gesellschaft“ den Geprellten die Augen öffnete. Und als das Ringen im Reichstag zu Ende war, als trotz aller Besten Korruptionsentwürfungen, trotz aller Aufwertungs-demonstrationen die schwerindustrielle-gröbtagratistische Einheitsfront den „Schandentwurf“ zum Gesetz werden ließ, da klammerten sich die letzten Hoffnungen an ihn, den „Retter“, an Hindenburg, der noch vor wenigen Tagen „als alter Soldat“ erklärt hatte, das letzte Wort in dieser Sache sei noch nicht gesprochen. Es ließ aber nicht lange auf sich warten! Wenige Stunden nachdem Reichstag und Reichsrat das Aufwertungs-gesetz beschlossen hatten, wurde es von Hindenburg unterzeichnet. Noch in letzter Stunde hatten sich die Sparer-verbände an den „Retter“ gewandt, hatten ihn auf die trügerische Mehrheit der zum Teil persönlich forumpierten Abgeordneten hingewiesen. Hindenburg wußte das aber. Er wußte auch, daß das Gesetz, vom Reichstag durchgepeitscht, derart liebedürftig gearbeitet ist, daß es jeder neuen Willkür gegen die Inflationsoffer Tür und Tor öffnet. Was konnte Hindenburg tun? Er konnte den Volkenscheid über das Gesetz anordnen. Er konnte auch die Verkündung zwei Monate aussetzen und den Aufwertungsverbänden Gelegenheit geben, den Volkenscheid zu beantragen. Und er konnte es verkünden. Das letztere tat er. Unbekümmert um den Verzweiflungs-schrei der bekümmerten Massen.

Die Antwort darauf wird nicht ausbleiben. Das Gift an der Spitze unserer Ausführungen, das wir dem völkischen „Deutschen Tageblatt“ entnehmen, ist mehr als ein Symptom dafür. Die Gözendämmerung hebt an. Wie lange noch, und das Bild Hindenburgs wird von seinem Ehrenplatz im Kleinbürgerlichen Wohnzimmer verschwinden und in den staubigen Winkel wandern, wo die Hergt und Hiler es erwarten. Aber was dann? Werden nun die Massenillusionen zurückpendeln von der großbürgerlichen Rechten zur Kleinbürgerlichen Linken? Wird jetzt, nachdem die eine Fraktion der Bourgeoisie ihre Aufgabe erfüllt hat, die andere die von ihr enttäuschten Massen auffangen? Diese Frage stellt uns Kommunisten die Aufgabe. An uns wird es liegen, ob die enttäuschten Aufwertungs-Massen erkennen, daß es keine Aufwertung im luftleeren Raume gibt, daß die Aufwertungsfrage eine Frage des Kräfteverhältnisses der Klassen ist. Dann werden sie auch verstehen, daß das Wesentliche des Aufwertungsproblems nicht in der Höhe der Aufwertungsätze, sondern in der Frage liegt, woher die Mittel zur Aufwertung genommen werden und wer an der Aufwertung beteiligt sein soll. Daß sie das nicht erkannten, daß sie sich mit billigen Versprechen vor den Wagen der Parteien der Inflationsewigwieder spannen ließen, darin liegt die Tragödie der Inflationsoffer.

Und noch ist die Gözendämmerung nicht zu Ende! Am Tage nachdem der Name von Hindenburg unter die Aufwertungsparagrafen gesetzt wurde, tagte der Auswärtige Ausschuh des Deutschen Reichstages. Einmütig von den deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten billigten die bürgerlichen Parteien die Außenpolitik der Lutherregierung, billigten deren Garantiepaktverhandlungen und die

heute erfolgende Antwort auf die Briand-Note. Niemand zweifelt mehr, was diese politischen Schritte der deutschen Bourgeoisie bedeuten. Nicht nur die russische Presse, auch zahllose Stimmen aus Mittel- und Westeuropa haben darauf hingewiesen, welche Folgen dieser deutsche „Meßkurs“ haben wird. Irgendwann werden auch diese politischen Schritte zu einem Ergebnis kommen. Es wird die Bildung eines Kriegs-blochs der am Garantiepakt beteiligten Staaten gegen Sowjetrußland sein. Und unter dieses Dokument, das einen erneuten Verzicht auf Elsaß-Lothringen ausdrückt, das die Annexion an der deutschen West- und Ostgrenze sanktioniert, wird auch der Reichspräsident Hindenburg seinen Namen setzen. Vielleicht wird er dann genau so argumentieren wie heute der „Kofalansieger“, der die Unterzeichnung der Aufwertungs-gesetze gegenüber einem Rücktritt der Luther-

regierung das „kleinere Uebel“ nennt. Noch sehr viele solcher „kleineren Uebel“ liegen auf dem Wege Hindenburgs!

Und jedes dieser „kleineren Uebel“ wird ein neuer Risik in das eiserne Bild des „Retters“ sein. Zu hart stoßen im-lad-talistischen Deutschland die Interessen auseinander, als daß auch eine hiebere Soldatenfigur auf die Dauer eine gut verhängende Kullisse für die Pläne der großen Bourgeoisie sein könnte. Auch der Schnaubart eines Generals und die wilhelminische Orben-brust können nicht vergessen machen, wie die Taten ihres Trägers aussehen.

Der Verrat der Inflationsoffer, das war gestern. Morgen wird es die Eingliederung Deutschlands in den Kriegspakt der Entente sein. Wie lange werden die deutschen Massen sich diese Art „Rettung“ gefallen lassen?

# Westarp-Breitscheid für den Garantiepakt

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Juli.

Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages trat gestern vormittag zusammen, um die Anfrage über die Antwortnote auf die Note der französischen Regierung vom 16. Juli 1925 vorzunehmen. Der Vorsitz, der sonst von dem deutschnationalen Abgeordneten Herge geführt wurde, führte gestern der Sozialdemokrat Müller-Franken. Stresemann hielt eine ausführliche Rede über den Inhalt der Antwortnote. In dieser Rede betonte er die Notwendigkeit des Sicherheits-paktes und teilte mit, daß in der Antwortnote der fran-zösischen Regierung Vorschläge zu Verhandlungen unterbreitet werden sollen. Der deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp erklärte sich mit dem Inhalt der Antwortnote ein-billigte Form und Inhalt der Note Stresemanns. Die weitere Aussprache ergab, daß der Auswärtige Ausschuh in seiner über-wiegenden Mehrheit dem Grundgedanken der deutschen Antwortnote zustimmte. Nur der baltische Graf Reventlow und der Kommunist Stöcker wandten sich gegen den Inhalt der Antwortnote.

\*

Aus diesem Bericht über die vertrauliche Sitzung geht klar hervor, daß die Deutschnationalen schmächtig vor Luther-Stresemann kapituliert haben, denn sonst wäre ja keine „überwiegende Mehrheit“ für die Antwortnote Stresemanns zustande gekommen. Wenn auch in Stresemanns Antwortnote einige Trostplasterchen für die Deutschnationalen enthalten sein mögen, so hat im Grunde Stresemann doch gesiegt und die Deutschnationalen für die „passivistische Westpolitik“ unertänig gemacht. Daß die Sozialdemokraten voll und ganz hinter Stresemann stehen und so erneut Helfer der monarchistischen Luther-Regierung geworden sind, ist selbstverständlich, denn auch die Sozialdemokraten erstreben ja bekenntlich den „Friedensbund der Westvölker“ gegen Sowjetrußland. Es ist ferner selbstverständlich, daß sich der Kommunist Stöcker gegen die Pläne der vereinigten Deutschnationalen und Sozialdemokraten gewandt hat. Graf Reventlow hat durchaus kein Recht, sich gegen die Außenpolitik der Lutherregierung zu wenden, denn bis jetzt genießt diese Regierung noch das Vertrauen der völkischen Reichstagsfraktion. Die Abstimmung über das femu-nistische Mißtrauensvotum für die Reichsregierung wird ergeben,

## Vom Tage

Im handelspolitischen Ausschuh des Reichstages wurden gestern die Zölle auf Textilien bewilligt. Alle Währungs-entwürfe wurden abgelehnt.

Im Steuerausshuh verfiel der Antrag des Kommunisten Höllein auf Offenauslegung der Steuerlisten der Abkehrung.

Wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, geht die deutsche Antwortnote zur Sicherheitsfrage am Sonnabend ab.

„Freiwillige vor die Front“, unter dieser charakteristischen Ueberschrift bringt der gestrige „Vorwärts“ die Meldung, daß das französische Kriegsministerium beschloffen habe, frei-willige Mannschaften und Offiziere für die Marokkofront anzunehmen.

Freisof Hansen hält sich in Moskau auf, um an den Vorbereitungen einer Luftexpedition nach Ostasien teilzunehmen.

daß die Völkischen genau so vor Stresemanns Politik kapitulieren werden, wie die Deutschnationalen.

Selbstverständlich werden die Kommunisten auch im Meinun-gen der nächsten Woche die Fragen der deutschen Außenpolitik vom proletarischen Klassenstandpunkt aus aufrollen und sowohl der deutschen Bourgeoisie, die das Wort national so schön auf den Lippen führt, wie den Sozialdemokraten, die in ihrem Haß gegen Sowjetrußland der englischen Politik Vorspanndienste leisten, die Maske vom Gesicht reiben.

## Die bairischen politischen Untersuchungs-gefangenen im Hungerstreik

(Eigener Drahtbericht.)

München, 18. Juli.

Die seit dem 19. Januar d. J. im Gefängnis München-Stadeheim in Untersuchungshaft befindlichen Genossen sind in den Hungerstreik getreten.

Seit langen Monaten drangsalariert man die Genossen nach alten Regeln der heutigen Klassenjustiz, um in dem Verhören gegen Meier und Genossen den Prozeß führen zu können. Das dürftige Material langt noch nicht aus, um die Genossen der Niedner-Justiz aus Meier zu liefern, deshalb muß zu besonderen Methoden gegriffen werden, um die Genossen weis-fähig zu machen. Die Genossen wehren sich mit Recht dagegen.

## Der Parteitag der KPD.

Freitagssitzung

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Juli.

In der Diskussion auf das Referat des Genossen Hülsmann sprach der Genosse Ernst Meyer, dessen Ausführungen beacht-lung fanden. Auch im sprach Müller (Grauberge) und Hall (Offenbach). Auf der Tribüne des Landtages erschienen täglich 7 Proletarierinnen mit verhängten Gesichtern in Begleitung eines Genossen, der nach 21 monatiger Justiz aus Götting zurückgekehrt ist.

Eine Frau mit rauher Stimme und einfacher ungeschminkter Sprechart begrüßte den Parteitag und forderte Bolla-mnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen. Sie führte aus:

Wir Proletarierinnen kommen zur KPD, als der einzigen Partei, die für die Befreiung der in den Ketten der kapitalistischen Republik schmachtenden Klassenkämpfer mit voller Energie eintritt. Unsere Männer werden jahrelang in diesen Zwängburgen gequält, während die faschistischen Wächter frei herumlaufen. Wir Frauen der inhaftierten Kämpfer abbel-heran an das Gewissen der Menschheit und rufen: „Macht Schluch mit dieser Schmach!“ Die Kommunisten sammeln Unterschriften, die „Rote Hilfe“ unterstützt die Gefangenen und uns. Wir wollen gemeinsam kämpfen, kämpfen für Vollamnestie!

Der Parteitag hörte erschüttert diesen Aufruf und den Bericht des aus der Gefangenschaft heimgekehrten Genossen an. Die Beifallsbezeugungen gelaßen, daß die Mahnungen der Frauen einen starken Widerhall gefunden haben, und daß die Delegierten nach ihrer Heimkehr in die verschiedensten Teile des Reiches zu ermahnen und überall rufen werden.

„Heraus mit den proletarischen politischen Gefangenen!“



# Der Beamtenabbau geht weiter

Reichstagsführung vom 17. Juli

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 18. Juli.

Zu Beginn der Freitagssitzung des Reichstags gab der Reichstagspräsident Dr. Brüning den Bericht des Ausschusses über die Ursachen des militärischen Zustandes im Jahre 1918. Dieser Bericht wurde vor 8 Jahren von der Nationalversammlung angenommen. Der Berichtsteller teilte mit, dass der Ausschuss nicht für nötig gehalten, den Generalstab, den Generalstab und den Generalstab zu vernehmen. Mehrere Beschlüsse er, dem Generalstab sein Material zur Stellungnahme zu überreichen. Generalstab hat die Beschlüsse jedoch abgelehnt. Die Schuldfrage habe im Mittelpunkt der Ausschussberhandlungen gestanden. Dabei habe der Ausschuss behauptet, dass die militärische und moralische oder historische Schuld unklar sei. Von finanzieller Schuld könne keine Rede sein, wegen der moralischen und historischen Schuld kam die Rede auf den Krieg, das keine Feststellungen getroffen seien. Die Schuldfrage, nach irgendeiner Seite hin zu einem Schuldurteil zu gelangen.

Demnach wird die Beratung des Änderungsentwurfs zur Personalabbauverordnung eingeleitet. Nachdem der Entwurf des Personalabbaugesetzes ein Ende zu machen, brachte die kommunistische Fraktion folgende Zusatzanträge ein:

Der Personalabbau wird in sämtlichen Reichsbehörden, bei den Reichsbehörden, bei den Ländern, Gemeinden, Gewerkschaften und Berufsverbänden eingeführt.

Die auf Grund der Abbauverordnung in den einseitigen Aufhebungen und Entlassungen unter und mittleren Beamten, Angestellten und Arbeiter werden unter Mitwirkung der Betriebsbeiräte auf ihre Verhältnisse wieder eingestellt. Die Wiedereinstellung wird nicht als Anstellung angesehen. Die Zeit von der Entlassung bis zur Wiedereinstellung wird als Dienstzeit angerechnet.

Der erste Redner, der völkische Abgeordnete Dr. Friedl, hielt eine begeisterte Rede für die alten monarchistischen Beamten, die „unersetzbar“ seien, um sich auf der anderen Seite mit frechen Ausdrücken gegen die republikanischen Beamten zu wenden. Während seiner Rede kam es zu Zusammenstößen. Nachdem der demokratische Abgeordnete Schuldt gesprochen hatte, sprach für die Kommunisten Genosse Kädel.

Zuerst rechnete er mit dem völkischen Herrn Friedl ab, der jetzt harrischer Oberamtmann, während des Hiltnerischen aber Polizeipräsident von München war. Die Herr Friedl erklärte Genosse Kädel, dass gerade die harrischen Beamten bewiesen hätten, wie sie ihre Pflichten ausfüllen. Friedl als Polizeipräsident hat in den letzten Wochen die völkische Modemarilla in ganz Deutschland die von der Modzentrale in München eingeleiteten völkischen Modemodern nicht zur Ausführung der völkischen Modemodern. Und dieser Herr verurteilt die monarchistischen Beamten zu verächtlichen. Dem demokratischen Abgeordneten Schuldt antwortete Genosse Kädel, dass die harrischen Beamten kein Recht haben, diesen Beamten vorzuwerfen, sie hätten das Brot der Republik. Denn diese Parteien haben nichts getan, um ihre Republik von den monarchistischen Beamten zu säubern. In den Tagen der Eschbacher- und Rathenau-Mode standen die Arbeiter zu Hunderttausenden auf der Straße und forderten die Befreiung der monarchistischen Beamten und Offiziere.

Das Beamtenabbaugesetz, das durch das Ermächtigungsgesetz beschlossen wurde, geht mit zu den Rechtsverbrechen die heute täglich in dieser Republik durchgeführt werden.

Was hält das Gerede der Demokraten von einem fürchterlichen Drama. Jawohl, wir stehen am Schlusse eines Dramas größten Ausmaßes, dessen Opfer die Beamten sind, aber was wird für die Opfer getan? Man ist noch über das Abhängigkeitsverhältnis. Bis zum 1. April 1924 waren 10 Prozent mehr Beamte wie vorher. Hier haben keine Beamtenbeschneidungsvorschläge. Wir fordern, dass man den Beamten das Recht wieder gibt, wie man ihnen gelehrt hat. Die Regierungsvorlage, die nach dem ersten Artikel der Vorlage des Personalabbaugesetzes will, lässt dafür nur die Beamten des Reiches in Frage kommen. Wären der Abbau bei den Ländern, Gemeinden, Gewerkschaften und Berufsverbänden seinen Fortgang nehmen wird. Haben diese Beamten nicht das gleiche Recht verdient?

Der durchgeführte Abbau wurde besonders gegen die öffentlichen Beamten durchgeführt, die sich für die Interessen ihrer Kollegen einsetzten. Beamte, die 20 und mehr Jahre im Dienst waren, wurden plötzlich für untauglich erklärt, um sie loszuwerden. Bis zum 1. Oktober 1923 hatten wir in Deutschland insgesamt 18 Millionen Beamte, bis zum 1. April 1924 waren rund 400.000 Personen, das sind jetzt 2,5 Prozent. Abbau. Die Wirkung dieses Abbaus zeigt sich am deutlichsten bei der Eisenbahn, wo sich ein Eisenbahnunglück dem andern anschließt.

Wir fordern für die beamtete Frau, dass sie in der Frage der Arbeitsrechte ihren männlichen Kollegen gleichgestellt wird. Der Zustand, dass eine verheiratete Frau keine Pensionanspruch hat, muss beseitigt werden. Der demokratische Herr Röhrens hat erklärt, er würde sich über diese Frage mit uns auseinandersetzen. Wir stellen aber fest, dass die Regierungsparteien überhaupt nicht für nötig halten, das Wort zu dieser Vorlage zu nehmen.

Wir glauben, dass auch die Beamten auf Grund des Personalabbaugesetzes erkennen werden, dass die bürgerlichen Parteien ihre Freunde sind, wie dieses die Inflationsoffer in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zu sehen bekommen haben. Die kommunistische Partei ist eine Klassenpartei, die rücksichtslos die Interessen der werktätigen Massen vertritt. Das bezeugen wir offen. Die Beamten und Angestellten müssen erkennen, dass die bürgerlichen Parteien Klassenparteien der Besitzenden, der Unternehmer sind. Sie müssen den Weg zur Klassenpartei der Werktätigen, der SPD, finden. (Beifall h. b. Konrad.)

In der Einzelberatung spricht Genossin Trendelenburg gegen die Zusatzbestimmungen gegen die weiblichen Beamten.

In der Abstimmung werden alle kommunistischen Anträge abgelehnt. Ein Antrag, die Vorlage auch auf die Länder und Gemeinden zu erstrecken, wird von der Regierungspartei abgelehnt. Ein Antrag, der die Abfindungsumme für die entlassenen Beamten erhöht, wird angenommen. Ein Antrag, die Zusatzbestimmungen gegen die weiblichen Beamten aufzuheben, wird ebenfalls abgelehnt. Der Antrag wird mit 180 gegen 179 Stimmen angenommen. Für stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten, Senatoren, Volksräte und sämtliche weibliche Abgeordnete.

## Großer Tumult im Reichstag

### Sozialdemokratische „Raschemmendolli“

Berlin, 18. Juli.

Gegen 7 Uhr wandte sich der Reichstag am Freitag dem Gegenstand über Fragen einer Militäruniform zu. Als erster Redner sprach der demokratische Graf zu Eulenburg, der sich natürlich für diese Vorlage, deren Einbringung bekanntlich noch der Reichspräsident Ebert gebilligt hat, einsetzte. Nach ihm sprach der Volksräte von Ramin. Der Redner feiert das Offizierskor, das sich im Range und während der Revolution hervortragend benommen habe. Die politischen Mörder Rachehaus, Erzberger seien nicht aus dem Offizierskor hervorgegangen. Gegenüber den Sozialdemokraten behauptete er, während der Revolution seien durch sie 30 Offiziere in Berlin erschossen worden. Diese Behauptung des völkischen Abgeordneten erzeugte natürlich bei den Sozialdemokraten, die trotz aller Verleumdungen des Reichspräsidenten Bell, von Ramin nicht weiter reden ließen, ungeheuren Lärm. Die Sozialdemokraten forderten durch Zurufe, dass Herr völkische Redner die Beweise bringe.

Die Aufregung der Sozialdemokraten ist nur allzu berechtigt. Hätte der völkische Redner erklärt, dass Tausende Arbeiter erschossen wären mit Hilfe der Sozialdemokratie, dann hätte es kein Erregung bei den Sozialdemokraten gegeben. Denn in diesem Falle haben völkische Offiziere und Sozialdemokraten Arm in Arm gearbeitet.

Der Reichspräsident Bell war gezwungen, die Sitzung um fünf Minuten zu vertagen. Bei Wiedereinsetzung beantragten die Sozialdemokraten die Vertagung der Verhandlungen. Das erzeugte einen ungeheuren Lärm bei den Sozialdemokraten und Volksräten, die die Sitzung fortgesetzt wissen wollten. Nach einer erregten Gedächtnisrede schloss der Reichspräsident dann gegen die Stimmen der Volksräte, Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei die Sitzung. Die Vertagung der Tages-

ordnung für die nächste Sitzung war wegen des unbeschreiblichen Lärms unverständlich. Das „hohe“ Haus vertagte sich dann auf Dienstag 2 1/2 Uhr nachmittags.

Sozialdemokraten können also genau so gut lärmern wie Kommunisten, aber nur, wenn man ihnen vorwirft, sich an Reaktionsländern vergangen zu haben.

Bei Beratung der Amnestievorlage werden sie wieder parlamentarisch reden.

## Ein neuer Angriff auf die Mieter

### Mieter wehrt sich!

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 18. Juli.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gegenentwurf zur Änderung des Reichsmietengesetzes eingebracht, der die Erhebung von Zusatzmieten regelt. Wenn bauliche Veränderungen, mit Zustimmung von Mietsprechern der Hälfte der Mieter, vorgenommen werden und die Veränderungen den Gebrauchswert der Wohnungen erhöhen, soll der Vermieter berechtigt sein, zur Verzinsung und Amortisierung der aufgewendeten Beträge, dieselben unter Zugrundelegung der Friedensmiete auf die Mieter umzuliegen. In Streitfällen entscheidet das Mietrentingeamt.

## Die Ruhräumung

Die bürgerliche Presse meldet:

Düsseldorf, 17. Juli.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungstruppen, General Guillaumat, an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die seit dem 11. Januar 1923 rechtsrheinisch besetzten Gebiete zu räumen, und zwar:

1. Am 20. Juli vor Mitternacht werden geräumt sein das gesamte belgische Besatzungsgebiet, b) das französische Besatzungsgebiet, soweit es in der Provinz Westfalen liegt.
2. Am 31. Juli 1923 vor Mitternacht wird geräumt sein der Rest des französischen Besatzungsgebietes.

Paris, 17. Juli.

Wie dem „Temps“ aus Brüssel gemeldet wird, hat die belgische Regierung im Einverständnis mit der französischen und der englischen Regierung beschlossen, dass die im Jahre 1921 besetzten drei Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort in den nächsten Tagen zu gleicher Zeit mit den letzten Städten des besetzten Ruhrgebietes geräumt werden.

Wir haben zur Genüge darauf hingewiesen, dass der „Erfolg“ der Ruhräumung darin besteht, dass die Ententeuppen zwar das von ihnen besetzte Gebiet verlassen, das aber die Ententeoffiziere in Berlin sitzen und die Luther-Regierung kontrollieren. Außerdem wird die Besatzung ausgesprochen, dass die Ruhruppen im Rheinland in Garnison kommen könnten. Das bedeutet natürlich die Verschärfung der Besatzungskosten und eine Verschärfung der Wohnungsnot.

Wie vorsichtig man dem bürgerlichen Kesselschwindel von der Räumung gegenüber stehen muss, ergibt man aus der folgenden Mitteilung, die an obige Meldungen angehängt war:

„Zu den aus französischen Quellen stammenden Meldungen, dass die marokkanische Division das besetzte Gebiet bereits verlassen habe, wird von zuständiger Seite festgestellt, dass diese Division sich noch immer auf deutschem Boden befindet.“

Also plumper Schwindel!

Breslau. Die Vertrauensstellung des Deutschen Zerti-fikationsverbandes Meien sprach sich einstimmig gegen Zoll-mauer und für Generalamnestie aus und verlangte den Ein-satz des schärfsten gewerkschaftlichen Mittels, des Generalstreiks, zur Erreichung dieser Forderungen.

## Ein Liebeskummerwunder

Der Roman einer Illusion  
Von Otto Müller-Glück

51

Endlich wurden Koffbratwürste referiert. Diese waren nach einer Erklärung des Bräutes eigens dazu bestellt worden, um eine Gelegenheit zu haben, den Damen „das Feste aus dem Hand“ zu leihen. Nachdem er noch besonders auf den Gehör des Mordriß hingewiesen hatte, erhob sich ein jüngerer Student, verlangte Silenzium und hielt eine Rede über „den tiefen Sinn, der anstehernd nicht, letzten Endes aber doch im Koffriß liegt“. Diese Rede, die er allem Anschein nach nicht zum ersten Male hielt, war so voll von gewissen Zweideutigkeiten und eleganten Joten, daß sich die Damen oft gegenseitig verschämt ansehn mußten, um aus dem Unklar, daß auch noch andere Damen publizierten, neuen Mut zu weiteren Juchzen zu schöpfen.

Zwischen dieser Juchze, wahrscheinlich verstimmt durch ihren unangenehmen Nachbar, kam Rosa zu der Erkenntnis, daß ihr auch dieser Abend noch nicht gebracht habe, wannach sie sich schon seit langem sehnte. Seit Monaten schon war ein immer stärker werdendes Verlangen nach einem wirklich juchzbaren Glück in ihr lebendig, das sich noch immer nicht einstellte. Sie wollte einmal so recht von Herzen froh werden, aber was sah sie ein, das würde sie nie in einer so großen Gesellschaft erleben, und mochte sie noch so vornehm sein. Heute nachmittags hatten, als sie mit Eise allein in ihrem Zimmer gewesen war und er hatte fühlen lassen, daß er sie begehrt, da hatte sie es gewagt, daß sie sich mehr noch einem individuellen Verhältnis schate. Da war ein erster seiner Strahl, warmen Glückswunders über sie gekommen. Aber was war man schon wieder seit Stunden hier, sie waren gerührt worden, man hatte gesehen, getrunken, sich amüsiert und gelacht, aber, das war ihr unheimlich plausibel, darauf kam es nicht an. Sie wollte mehr mit ihm leben, er sollte mehr träumen wollen an ihrem Leben. Sie wollte mehr persönlich von ihm gerührt, mehr geschmeichelt und begehrt werden. Nur von ihm, diesem einen Manne.

Je klarer diese Gedanken jetzt in ihr wurden, desto bestimmter empfand sie das Bedürfnis, mit ihm allein zu sein. Aber konnte sie ihm das sagen? Darf sie so gerade heraus sagen, wannach sie sich sehnte? Würde er das nicht falsch ver-

stehen und ihr Gebahren als aufdringlich betrachten? Begehrt sie sich nicht dadurch ganz in seine Hände, ohne Bedingungen zu stellen? War es nicht raskamer, eine Ausrede, eine kleine Notlüge zu brauchen?

Sie ging zu Eise junior und behauptete Kopfschmerzen und darum das Bedürfnis zu haben, an die Luft zu gehen. Da es schon später Abend und dunkler war, sah sich Eise selbstverständlich veranlaßt, seine Begleitung anzubieten. Das kam ihm übrigens sehr gelegen, weil er schon selbst längst den Plan gehabt habe, mit Rosa ein Stück zu gehen. Nur weil er keine Nachbarin nicht plötzlich im Stich lassen konnte, war er bis jetzt noch geblieben. Nun aber begab er sich zum Bräutes und regte an, die „Herde zurückzuführen“. Dann gestellte er sich wieder zu Rosa, hat um ihren Arm und sie verließen das Hotel. Sie gingen ein Stück Wegs durch den Ort, um in den ersten Feldweg, der seitlich abzwigte, einzubiegen.

Es war ein Septembereabend mit feiner überausgehenden Kühle und erquickend schweren Luft. Aus den Gärten, zwischen denen der Weg zwanglos hindurchführte, drang der Geruch reifen Obstes zu ihnen. Blühlich huchte zwischen den Stielen des Jannus eine Rahe heraus, orientierte sich im Nu und jagte davon. Ein paar Augenblicke danach tauchte ebenso geschwind eine zweite auf, orientierte sich ebenso im Nu und fiel in derselben Richtung davon. Rosa war ein wenig erregt und sagte, um den Schreck schnell los zu werden: „Ein Parfüm“. Eise wollte aus Höflichkeit etwas antworten, aber im gleichen Augenblick schlug ein Glöckchen mit dumpfen Tönen erst viermal und dann zehnmal. Diese kleine Glöckchen veranlaßt im Lärm der neuerbauten Schule, deren hoher Giebel aus ein großer, gleichsam drohender Schatten zwischen das Zweigwerk der Obstbäume hindurch zu sehen war.

Eise nahm Rücksicht auf die Kopfschmerzen Rosas und schweig. Er hatte seinen rechten Arm leicht über ihre Schulter gelegt und hatte mit der rechten Hand Rosas Oberarm. Das tat ihr unheimlich wohl und wie ein Käsechen schmeckte sie sich an ihn.

Kaumal war von den Bäumen her ein freigeschallendes Gesatter hörbar, vernünftig nahm irgendein Vogelstücken noch einen isolierten Wohnungswegsel vor, weil es sich mit einem Nachbarstücken nicht vertragen konnte. Gegen dieses, die nächste Stimmung stillvoll ergänzende Geräusch hob sich ein lautes, ständendes Lachen ab, das von Menschen herrühren mußte, die in Dunkelheit kühnlose Reden führten.

Und von weitem her waren die sentimental und einfältigen Weisen der Langmusik zu hören, deren primitiven Melodien leicht im Gedächtnis einzuprägen und die darum bei vielen Menschen beliebt sind. Als die beiden abendlichen Spaziergänger die Häuser ziemlich hinter sich hatten, kamen einige halbwüchsige Burschen den Feldweg hereinmarschierend, die schreiend laut und in einem jugendlichen Tempo sangen:

„Untern Dachschillee, untarn Dachschillee  
Haben die Alten ihre Jungen.  
Ist kein Geld im Haus,  
Ja, da wird gemaust.  
Bivat hoch, hier wohnen lauter Lumpen,  
Liederliches Volk und Vagabunden.“

„Dieses Lied ist mir ganz unbekannt, ich kann mir nicht denken, was die Kerchen sich unter einem Dachschillee vorstellen. Ich kann mir jedenfalls wenig vorstellen, nichts. Die sogenannte Volkspoesie geht doch manchmal wunderbare Wege.“ Dazu wählte Rosa nichts zu sagen, und nur um höflich zu sein, antwortete sie: „Es ist auch so ein Gassenlied, ich kenne solche Gassenlieder auch nicht.“

„Geht es Ihnen besser?“ fragte Eise besorgt. „Ja!“ antwortete sie laut und mit einer absichtlich frischen Stimme, „die frische Luft ist mir angenehm.“ Eise hatte daran gedacht, daß Rosa ja eine Frau sei, die sich vorübergehend nicht wohl fühlen könne. Er wollte gern Gewissheit haben, weil es ihm unangenehm gewesen wäre, in der Nähe einer solchen Frau zu sein. Und, als habe sich sein Gedanke übertragen, dachte auch augenblicklich Rosa daran, daß ihr Begleiter auf diesen Gedanken kommen könnte und so entließ sie sich zu sagen: „Nein, ich bin nicht ein bißchen krank, ich bin ganz gesund, von dem vielen Rauch und dem Lärm tut mir nur der Kopf weh, das bin ich nicht gewöhnt, aber mir ist es schon wieder ganz wohl, wollen wir wieder hinein gehen?“ „Nein, nein, durchaus nicht“, meinte Eise, mir soll es sehr unpathisch sein, noch ein Stück ins Feld hinaus zu gehen. Da draußen wird es zweifellos ruhiger sein.“

Rosa begann lebhaft zu plaudern und allerlei Bemerkungen über den Verlauf der Veranstaltung zu machen; sie glöckerte das Verhalten des Viden und ließ sich einiges über seine Herkunft erzählen. Es stellte sich heraus, daß er noch der Meinung Eises „aus sehr guter Familie“ kamme.

(Fortsetzung folgt)



Ein Schurkenreich der „Volkswacht“

Die „Volkswacht“ beschäftigt sich in ihrer Donnerstagsnummer mit dem Amnestieentwurf der Regierung und stellt sich die fahndungslustige Behauptung, durch die Liquidation der Kommunisten werde der Kampf für die Amnestie erschwert.

Die „Volkswacht“ wird von dem edlen Blatt als kommunistische „Kullisse“ benannt. Den Spielplan der Gemeinheit erreicht die „Volkswacht“ mit der Behauptung, daß die Amnestie durch die Unterschichtenfammlung gefährdet werde.

Den Durschen, der diese Zellen verbrochen hat, ist genau bekannt, daß die „Volkswacht“ eine überparteiliche Misorganisations- und viele parteilose und sozialdemokratische Arbeiter zu ihren Mitgliedern zählt.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Striegau. Aus dem G.W. Gumpf. Vor gar nicht langer Zeit mußten wir über die gute Buchführung des sozialdemokratischen Redakteurs aus unserem Südbüchlein berichten.

Es herrscht „Ruhe und Ordnung“ im Waldenburger Hungerland. Die Menschen geben ihren Broterwerb nach Belieben bei Arbeit und Gelegenheitsarbeit ein Glas Bier, spielen Kartes, sprechen von den schlechten Zeiten, kucken auf die Fässer, glauben an nichts mehr, hoffen auf keine Besserung und lassen übrigens von Herrgott einen guten Mann sein.

So sieht es hier in Waldenburg aus, wenn man bei solchen Betrachtungen an der Oberfläche haften bleibt. Nicht man aber tiefer, fragt man nach der Höhe der Ähren, nach den Arbeitsbedingungen und nach der Arbeitszeit. — So sieht man die Dinge wesentlich anders. Die Schraube der Ausbeutung ist bis zum Meißelstein angepannt. Schwelgend, gleich mühselosen Sklaven tragen die Proleten die Ketten.

Die haben eine Welt zu gewinnen! versuchen die Waldenburger Proleten mit ihren Eltern und Geschwern, die sie ihren Kindern vom Munde absparen müssen, sich das Leben möglichst angenehm zu gestalten. Indem sie sich die ganze Woche hindurch auf den Schoppen Bier oder Bierchen freuen, der fleischlich am Sonntag vielleicht letzten Barmen — vielleicht auch nicht.

Wahrsch, die Verhältnisse sind stabil geworden! Ein Zeichen dieser Stabilität ist das neue „Volkswacht“-Gebäude auf der Lützenstraße mit den bunten Bildern der alten Sozialistenführer, zu denen sich auf Wunsch der Bauherren auch der verstorbene Gert gestellt hat, und zwar nicht irgendwo beiseite, sondern breit in der Mitte des Ganges.

Ein weiteres Zeichen dieser Stabilität sind auch die Verhandlungen in der Knappschäft um die Einführung der Familienhilfe.

Auf Grund des § 89 des Reichsknappschäftsgesetzes kann den Beschäftigten durch Erhebung von Zusatzbeiträgen die Familienhilfe gewährt werden. Die Betriebsvertreter haben sich aber nicht genügt, um die Einführung dieser Familienhilfe, zu der sie nichts beigetragen hätten, abzulehnen.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Ausbeuter wollen sehr gut, daß sie vor den Drogen der Reformisten keine Angst zu haben brauchen. Um so weniger brauchen die Ausbeuter dies zu fürchten, da die Reformisten unter der Arbeiterschaft so sehr beliebt sind, daß sie die Abnormitäten der „Volkswacht“, trotz der

in den letzten Wochen, ein höheres. Dabei muß aber festgehalten werden, daß die meisten Leser der „Volkswacht“ nicht davon wissen, daß sie überaus gute Sozialdemokraten sind, sondern daß sie, weil die „Volkswacht“ ausgebeuteter, besser, sich an das geistige Niveau ihrer Leser anpassen, was sie ihnen als das bietet, was den Beschäftigten politisch am meisten ausfällt. Die Wortkramerei der „Volkswacht“ und die Verwendung des Vapier im Händelt und zum Einreden der Ortsgruppen, aber den Partein der „Volkswacht“ folgende ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Die Vertreter der Beschäftigten des Arbeitsministerium um eine Entscheidung anrufen. Die freche Stellungnahme der Betriebsvertreter bei diesen Verhandlungen illustriert, wie rechtlos das Deutsche Proletariat ist.

Versammlungs-Kalender

Breslau. Mitglieder-Generalversammlung am Mittwoch, den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Gubertusstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße. Tagesordnung: 1. Bericht vom Reichsparteitag. 2. Organisationsfragen. — Alle Mitglieder müssen erscheinen. Partei- und Gewerkschaftsdruck am Saaleingang vorzeigen.

Breslau. Sämtliche erwerbsfähigen Genossen sowie sämtliche Kandidaten, die auf der Oppositionsliste verzeichnet sind, haben am Montag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr, im „Roten Löwen“, Rubensstraße, zu erscheinen. Bericht des Wahlausschusses.

Breslau. Bezirk Nord. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 8 Uhr, findet eine außerordentliche Zusammenkunft aller Parteigenossen der Wohn- und Betriebszellen statt. Lokal Freyer, Michaelsstraße 3. Das Erscheinen aller Genossen ist Parteipflicht.

Bezirk Nord. Alle Parteigenossen sowie Sympathisierende, welche für den am 2. August stattfindenden roten Tag Quartiere stellen können, bitten wir, die Wresse bis 21. Juli an Erich Daniel, Wreistraße 56, zu richten.

Mittwasser. Die Zehnergruppenführer haben trotz Fehlens der Mitgliedsbücher zu taktieren und bis zum 28. Juli abzurednen. Die bezahlten Beitragsmarken sind von den Parteimitgliedern gut aufzubewahren.

Hirschberg. Die Teilnehmer aus den Ortsgruppen Hirschberg, Hermsdorf, Petersdorf, Grünau zur Autofahrt nach Striegau treffen sich Sonntag, den 19. Juli, früh 5 1/2 Uhr, Post Güntersdorf.

Waldenburg. Sonntag, den 19. Juli, früh 5 1/2 Uhr, Sammeln zur Abfahrt nach Striegau auf der Viehweide. Abfahrt Punkt 6 Uhr.

Kommunistischer Jugend-Verband

Waldenburg. Für Sonntag, den 19. Juli, ist für sämtliche Genossen die Lösung; Beteiligung an dem roten Tage in Striegau. Wir fahren mit Lastautos. Die Autos fahren früh 6 Uhr von der Viehweide in Waldenburg ab. Die Fahrt kostet 2,40 Mark. Das Geld wird vor der Abfahrt kassiert.

Waldenburg. Sämtliche Kameraden des KV treffen sich am 19. Juli zur Fahrt nach Striegau. Abfahrt der Autos früh 6 Uhr ab Viehweide. Pünktlich erscheinen! „Rot Front!“

KV. Unterbezirk Ostlich. Genossen! In unserer Ueberholung der Ortsgruppen muß eine Veränderung der einzelnen Züge vorgenommen werden. Der Vertreter der KV erscheint in den Ortsgruppen an folgenden Tagen, an denen unbedingt und sofort eine Mitgliederversammlung der KV, oder eine öffentliche Jugendversammlung einberufen werden muß. Sonnabend, den 18. Juli, in Penzig; Sonntag, den 19. Juli, in Ostlich; Montag, den 20. Juli, in Lauban; Dienstag, den 21. Juli, in Gießdorf; Mittwoch, den 22. Juli, in Langenöß. Diese Termine gelten bestimmt und erfahren keine Veränderung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. Alle Kameraden, die an der Fahrt nach Striegau teilnehmen, treffen sich Sonntag früh 5 Uhr am Rospitz. Abfahrt pünktlich 5 1/2 Uhr.

Gruppe Ost. Montag, den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr, bei Franke, Lauenstraße 173, wichtige Gruppenversammlung. Alles erscheint zwecks Aussprache zu unserer Fahnenweihe.

Gruppe West. Alle Kameraden, die nicht nach Striegau fahren, treffen sich am Sonntag, den 19. Juli, vormittags 9 Uhr, im Lokal Blaue Gasse, Frankfurter Gasse, Schweidenerstraße, aus Unterschichtenfammlung der Roten Hilfe für die Amnestie.

Mittwasser. Alle Genossen vom RFB, die mit nach Striegau fahren, sammeln sich Sonntag früh 6 Uhr beim „Eisernen Kreuz“ in Mittwasser. Auto kommt von Waldenburg.

Bunzlau. Am 26. Juli, Roter Frontkämpfer-Tag verbunden mit Fahnenweihe. Die Ortsgruppen werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Andere Organisationen

Rote Hilfe. Unsere Büroräume befinden sich von jetzt an Breslau 1, Rathaus 7. Telefon: Ohle 5686. Wresse: Rudolf Best. Bürozeit: 8-12 1/2 und 3-6. Mittwochnachmittag von 3-8. Sonnabend von 8-1 Uhr. Bezirk Ostlich.

Rote Hilfe. Die eingegangenen Gelder werden in der in nächster Woche erscheinenden Gollgath-Beilage unserer Zeitung quittiert werden. Bis dahin ersuchen wir aber die Ortsgruppen, unbedingt abzurechnen. Wir brauchen für die Gefangenen und deren Familien noch viel Geld. Bezirkskomitee Rote Hilfe.

Gesellschaftsfahrt nach Kottbus. Soeben teilt mir die Reichsbahndirektion Breslau mit, daß wegen Betriebsstörungen die Abfahrt der Gesellschaftsfahrt in Sittentzsch nach Kottbus nicht am 22. mittags, sondern schon 7,49 früh, von Hirschberg nach Kottbus nicht um 3,38 nachmittags, sondern 9,48 früh, von Ostlich nach Kottbus nicht um 5,22 nachmittags, sondern 1,21 nachmittags erfolgt muß. Die Abfahrt von den Sammelstationen Breslau, Sagan, Grünberg bleibt wie angegeben. Ich bitte alle Teilnehmer, davon Kenntnis zu nehmen. Ich bitte alle Teilnehmer, davon Kenntnis zu nehmen. Ich bitte alle Teilnehmer, davon Kenntnis zu nehmen. Paul Sobly, Breslau 10.

Freiburg. Freie Wasser- und Wintersportabteilung. Am Sonntag, den 19. Juli, veranstaltet obige Abteilung ihr diesjähriges Schwimmbad. Es ist ihr gelungen, nachfolgende Vereine zur Teilnahme zu verpflichten: Breslau, Sagan, Neusalz, Waldenburg und Calzbrunn. Besonders interessant dürften wieder die Wasserballspiele werden. Die Eintrittspreise (Erwachsene 30, Kinder 10 Pf.) sind so festgelegt, daß jedem der Besuch möglich ist. Der Verein bittet die Arbeiterschaft, seine Bestrebungen durch reichlichen Besuch zu unterstützen. Abheres an den Plakaten.

Breslau. Internationale Arbeiter-Hilfe. Unsere Mitglieder treffen sich am Sonntag bestmünd in den Bezirkslokalen der KV, zu der angegebenen Zeit und stellen sich zur Amnestiekampagne zur Verfügung. Wir erwarten, daß kein Mitglied unseres Bundes fehlen wird.

Mobilisierungsbefehl! An alle Genossen und Genossinnen!

Sonntag, den 19. Juli 1925, vormittags 9 Uhr: Auftreten zur Unterschichtenfammlung für die Amnestie. Niemand darf fehlen. Wer sich nicht beteiligt, begeht Verrat an den Gefangenen Brüdern! Treffpunkte: Bezirk Nord: Freyer, Michaelsstr. 3. Nordost: Kleiner, Reichstr. 6. Ost: Franke, Lauenstraße 113. Süd: Hähnke, an der Sadowastr. West: Blaue Gasse, Schweidener Str. Gasse Frankfurter Str. Zentrum: Roter Löwe, Rubensstraße.



# BARASCH nur 4 Preislagen

## dafür jedes Stück ein Schlager!

### 1. Angebot

Um die jetzt herrschende ruhige Geschäftszeit zu beleben, haben wir eine Anzahl von Waren zusammengestellt, die wir zu nachstehend billigen Ausnahmepreisen empfehlen.

45

85

1.75

2.65

- Strickbinder Kunst-Seide 45
- Gummil-Rosenträger mit Lederpatte 45
- Herren-Metzlücken 45
- Nachtschdecken rez. 45
- Zephyr-Wolle 5 Strüchen in all. Farben 45
- Vigogne eine Lage 45
- Battistuschwämme 5 Stück 45
- Strahlbücher Gr. 30/36 2 Stück 45
- Gläserbücher Größe 54/54 45
- Erstlingshemden 45
- Zahnbürstenständer weiß Celluloid 45
- Knabenschürzen 45
- Blusen-Kragen zum Ausschneiden 45
- Einlegesohlen für Herren 2 Paar 45
- Teeglashalter weiß, blau, vernickelt mit Glas 45
- Gewebe mit Korken 45
- Schmetterlingnetze 45
- Kriminal- und Detektivromane ca. 24 verschiedene Titel à Band 45
- Wäschebündel 2 Karten à 3 Dtz. bzw. 10 Mt. St. in allen Farb. 45
- Wäschebündel in allen Farb. 2 Meter 45
- Schablonenstempel in Weißblech od. Kupf. 1 St. 45
- Badethermometer 45
- Taschenuhrzeitung u. Gasanzü. 45
- Broden, Mansch.-Knöpfe, Ringe, Ohrringe, Anhänger 265, 175, 85 45
- Vollmilch-Schokolade in Stängel 2 T. 150g 45
- Block-Schokolade 250 gr 45
- 3 Tassen m. Untertassen Porzellan 45
- 3 Essteller Steingut tief oder flach bunt m. kl. Fehlern 45
- 1 Einkochglas 1/2 Ltr. Reform m. Gummih. Bügel 45
- 1 Sturzkaraffe 2-lit mit Glas 45
- 1 Emaille Henkelcasserolle 12 cm 45
- Herren-Taschentücher bunt 2 Stück 45
- Badeselle 2 Stück ca. 125 g 45

- Nachtschdecken weiß restr. 85
- Kinder-Kittel aus restr. Zephyr 85
- Damen-Blusen a. restr. Waschst. 85
- Knaben-Schürzen in all. Größen 85
- Sport-Kragen weiß. Pique, 3 St. 85
- Sport-Kragen bunt Perkal, 4 St. 85
- Elegante Selbstbinder 2.65-1.75 85
- Garnituren 1 Paar Hosenträger a. 85
- Sportgürtel Rindleder 85
- Scheibenschleier 85
- Gardinenstoffe 85
- Knaben-Oberhosen 85
- Hemdchen, amerik. Form 85
- Damen-Schlüpfer Baumwoll 85
- Hemdentuch 80 cm 85
- Züchen gutes, schlesisches Fabrikat 85
- Waschmüllseife 80 cm 85
- Zephyr in glatt u. gestreift 85
- Hemdenharchent in sch. Ware 85
- Untertülle mit Stückerel 85
- Büstenhalter 85
- Schwammkorb weiß Celluloid u. 1 Gummischw. 85
- Damenstrumpfhalter mit Sattel 85
- Refigimpe 10 Meter, 1 langer und 2 kurze Bettsekel 85
- Wäschebandschlösser in Metall oder Celluloid 1 Dtz. 85
- Streichholzbehälter Nickel 85
- Perluntersätze in bunten Mustern verschied. Größen 85
- Teeglashalter Messing vernickelt mit Glas 85
- Frühstücktasche für Kinder mit Frassatz-Lederriemen zum Umhängen 85
- Baby-Schühchen in Tuch u. Leder 85
- 3 Porzellan-Kaffeelocher mit beikante bunt 85
- 3 Porzellan-Tassen mit Untertassen bunt 85
- 2 Römer mit grünem Stiel 85
- 6 Wassergläser (Ovalform) 85
- 1 Emaille-Maschinentopf 13 cm blau oder braun 85
- Badekappen Gummil. 85
- Perkal für Oberhemden 69 cm br. 85

- Tüllkommodendecken 1.75
- Lambrquinstoffe m. Vol. Mt. 1.75
- Gardinen offe 100-130 1.75
- Chaiselonguebezüge 1.75
- Schlafdecken 1.75
- Überhandtücher m. eingewebter Kante, gez. 1.75
- Klammerschürzen rot oder blau gestr. 1.75
- Berufsschürzen in weiß, blau und grün 1.75
- Monteur-Blusen halbt. Qualit. 1.75
- Knaben-Sporthemd Zephyr 1.75
- Herren-Mako-Reinleide. 2.65 1.75
- Herren-Einsatz-Hamden 2.65 1.75
- Mädchen-Kleider Größe 50-70 1.75
- Hausschürzen a. Latz m. Volant 1.75
- Damen-Blusen in Jumperform 1.75
- Träger-Hemd mit Stückerel 1.75
- Jumperhülle Batist 1.75
- Tischdecke Gr. 80-80 1.75
- Voll-Frotte Streifen und Karo, ca. 105 cm, Meter 1.75
- Crepp-Morocain gem. f. Kasaks 1.75
- Blusenkragen für runden und spitzen Ausschnitt 1.75
- Geldtaschen mit mehr-Abteil. f. Papier u. Hartgeld 1.75
- Reisetasche mit Griff u. Schloß 1.75
- Likörservis m. Flasche u. 6 Gl. 1.75
- Fruchtkorb oder Kakesdose vermess. m. Glaseins. u. Bügel 1.75
- Militär- u. Stoffhausschuhe m. Ledersohle, f. Damen u. Herren 1.75
- Segeltuch-Schnürschuhe mit Chromledersohle, Größe 27-32 1.75
- Plüsch-Pantoffel m. guter kräft. Ledersohle, für Damen und Herren 1.75
- Dam. Tuch- u. Fant. Hausschuhe bunte Muster, mit Cordelsohle 1.75
- 1 Steingut-Waschbeck. od. Krug bunt 1.75
- 1 Satz Steingut-Schüsseln 6 teilig, bunt, mit kl. Fehlern 1.75
- 6 Weingläser Größe 2 1.75
- 1 großer Glas-Ruchenteller 32 cm, gepr. 1.75
- 1 Emaille-Schmortopf 22 cm neublau oder braun 1.75
- Knaben-Sweater mit Aermel 1.75
- Buntenbeinkleider weiß 1.75

- Jumper u. Wiener Schürzen mit Träger 2.65
- Knaben-Sporthemden Zephyr 70/75lg. 2.65
- Knaben-Sportblusen 2.65
- Berufs-Schürzen mit Latz, pa. weiß Cooper 2.65
- Damen-Blusen in Sportform 2.65
- Damen-Kostüm-Röcke 2.65
- Tüllkommodendecken 2.65
- Halbstores 2.65
- Schlafdecken 2.65
- Besentücher rot od. blau garn. gez. 2.65
- Läufer u. Mitteldecken bunt gest. 2.65
- Prinzebrock mit Hohlsaum 2.65
- Battisthemd mit Spitze 2.65
- Tischdecke 110/110 2.65
- Lederhausschuhe Größe 27-33 2.65
- Lack-Spangenschuhe Restpost Größe 18 2.65
- Aktenmappe groß, Wachtuch m. Griff, Schloß, Schien. 2.65
- Wandbilder gerahmt, i. div. Ldsch. extra groß 2.65
- Sprengwagen 2.65
- Fußball mit Gummibläse 2.65
- Männer-Arbeitshemden Oxid 2.65
- Damen-Schlüpfer Kunstseide 2.65
- Scheibenschleier Paar 2.65
- Retivorleger 2.65
- Wachtuch pr. Qual. Mt. 2.65
- Maschinen- od. Waschkorbedeck. garn. gez. 2.65
- Hemd hose mit Hohlsaum 2.65
- Hüftgürtel Dreil. 2.65
- Damen-Schnürschuhe weiblein Einzelp. 2.65
- Besuchstasche groß, Format m. Griff, Spiegel u. eleg. Perlknopf 2.65
- Frucht- od. Gebäckkorb versilb mit blauem Glaseinsatz 2.65
- 2 Porzellan-EBteller m. Goldrand und 2 Mittelsteller mit Goldrand 2.65
- 1 Kaffeeservice 5teilig Blumendekor. 2.65
- 1 Satz Glüsschüsseln Hansa 5teilig, 13 bis 23 cm 2.65
- 1 Käseglocke geschliffen 2.65
- 1 Emaille-Spülwanne weiß und 1 Schneesbürste 2.65
- Reise-Uhr 30-Stunden-Werk 2.65
- Radio-Rolls mit 1 Reiter 2.65

Toiletpapier 2 Rollen 45  
Butterbrotpap. 1 Rolle 45

Portemonnaie 85  
Leder für Hartgeld mit Ziertasche

Mädchen-Hänger-Schürzen 1.75  
Kinder-Halbreform-Schürzen 1.75

Knaben-Sporthosen 2.65  
blau Satin Größe 1-6

**Kräutergan**  
belegt, schnell, laub., mit, ungeschl. Guden und fast alle Gantfeld, 100000f. bew., Pachtung 1.50.  
Naschmarkt - Apotheke Ring 44. Auch Best.

### Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Zirlau Freiburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine

### Schuhmacher-Werkstatt

errichtet habe, ich bitte Sie deshalb, mein neues Unternehmen gütig zu unterstützen.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Riemer**  
Zirlau Nr. 3

### Ausscheiden! Aufbewahren!

### Ein Wort an die Frauenwelt!

Fest mit allen wert. Angeboten auf hyz. und kosm. Gebiete.  
Lassen Sie sich nicht täuschen durch vielversprech. hochklingende Anpreisungen. Meine kräftig wirkenden Spezialmittel helfen sicher. Auch in hoffnungslosen Fällen überraschende Wirkung schon in wenigen Stunden. Keine Berufsstörung. Vollkommen unschädlich. Garantie.  
Viele Dankschreiben. Diskreter Vers. p. Nachfrage.

**Frau Erna Kell,**  
Hamburg 17, Steindamm 39.

Teilen Sie mir vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.

### Bettbezüge

Betttücher, Julett, Handt., Hemden, Unterwäsche, fertige Betten  
stets gut und preisw.

**Lelhaus**  
Trebnitzer Straße 21.

### Rad-

und Motor-Anzüge  
**H. Mohaupt**  
Karlstr. 1, I. Tel. 9.  
1901, jrb. 2163171.

# Befreit von allen Sorgen

sind Sie, wenn Sie Ihren Bedarf bei uns auf

## Teilzahlung

bei geringer An- und bequemer Abzahlung decken.

Wir bemühen uns, in hervorragenden Qualitäten und billigsten Preisen tonangebend zu sein. Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt.

Wir empfehlen:

Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge, Covercoats | Damen-Mäntel / Kostüme / Kleider / Röcke  
Gummimäntel, Lodenmäntel, Windjacken, Wäsche | Blusen / Kasaks / Strickwesten / Wäsche

Telephon Ring 2546

Gartenstrasse 36

Gartenstrasse 36

Telephon Ring 2546

# Helios

HELIOS

HELIOS



# Bulletin des X. Parteitages der KPD.

Nummer 5

Redaktion: Samstag, Nummer 21  
Telefon: 4111 Zentrum 0442

Herausgeber: Zentrale der KPD.

## Politischer Bericht der Zentrale.

### Weitere Begrüßungsschreiben.

Im Namen der KP, Hollands und der „Erbüne“ begrüßen wir Ihren Parteitag. Die KPD verpflichtet, in Westeuropa an Eurer Seite für die Vollbewehrung der Partei und gegen die rechten und äußersten linken Gefahren zu kämpfen. Nieder mit dem imperialistischen Krieg in Marokko und dem Meinemars in China! Nieder mit dem Dawesabkommen! Es lebe die KPD und die KP.

Mit dem Gruß der KPD.

Seeger's

Ferner ist von den Festungsgefangenen Groden bei Cuxhaven ein längeres Begrüßungsschreiben eingegangen, das eine Schilderung der dortigen Festungsverhältnisse gibt, die Schlanten gegen sie ausgespielt werden und in dem in längerer Ausführungen der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es der kommunistischen Partei Deutschlands gelingen möge, eine solche Massenbewegung zu erzeugen, daß die politischen proletarischen Gefangenen aus den Gefängnissen herauskommen und darüber hinaus viele Klassenjustiz unendlich gemacht wird, die täglich neue Opfer erfordert.

### Referent Schneller:

(Fortsetzung.)

Die Entsendung der Arbeiterdelegation nach Sowjetrußland ist ein Zeichen dafür, daß in der deutschen Arbeiterklasse, ohne daß es eine klare Selbstkenntnis ist, doch das Gefühl wachgerufen ist, unsere Politik in der deutschen Arbeiterbewegung hat von Niederlage zu Niederlage geführt und wir kommen in ein großes Unglück hinein, während die Politik in Rußland die russischen Arbeiter gemeinsam mit den Bauern aufwärts führt. Wir müssen nach Sowjetrußland hin, dort ist die Möglichkeit des Aufstiegs. Hier sehen wir in viel stärkerer Bedeutung als je, welchen Faktor in der Weltpolitik Rußland darstellt. Und alle mögliche Hebe gegen Sowjetrußland und gegen die Kommunisten, wie sie im Scheitelpunkt, im Bosenhardt-Prozess, in der Presselampagne gegen den NS-Prozess in Moskau durchgeführt worden ist, hat nicht verhindern können, daß die Logik der Tatsache sich ausgedehnt hat. Die Einstellung der Partei auf die große Linie der Mobilisierung gegen die Versuche neuer imperialistischer Politik unter Herrschaft der internationalen Einheitsfront des Proletariats unter Führung der Komintern, unter Führung der KPD, das ist die zweite Aufgabe, die wir uns gestellt haben im vergangenen Jahre.

### Die Widerstände in der Partei.

In dieser Einstellung der Partei auf diese Linie müssen wir nun unterfragen, wie die Partei auf das reagiert, was beschlossen wurde auf den verschiedenen Zentralkonferenzen oder von der Zentrale.

Es ist zweifellos in der Partei ab und zu ein unsicheres Gefühl gewesen, als kämen wir etwas zu spät. Wir haben uns verspätet zum Beispiel in der Entlarfung der SPD, bei der Frage Republik und Monarchie. Wir haben den Kampf gegen die SPD-Bügel, daß diese Partei die Monarchie bekämpfe, erst wirksam begonnen in der Präsidentschaftswahl. Wir haben natürlich schon früher darauf hingewiesen, daß es Demagogie von der SPD ist, aber eine bewußte Sammlung des Proletariats um eine bewußte Entlarfung der SPD haben wir vorher in den einzelnen Fragen nicht durchgeführt. Das müssen wir hier einsehen. Wir müssen aber verstehen, wie das zusammenhängt. Wir müssen es auch bei anderen Fragen, in der Zollfrage, in der Steuerfrage, in der Frage der Preußenregierung verstehen, daß wir nicht so rasch auf die einzelnen Dinge reagierten, wie das im Interesse der Partei, der Mobilisierung der Massen notwendig war. Hier zeigt sich eine gewisse Kollision zwischen den Aufgaben der Partei und ihrer Arbeit, die begründet ist in der Entwicklung der Partei. Der Hauptkampf im letzten Jahre wurde geführt werden in der Erziehung auf die Grundzüge des Kommunismus. Das ergab sich, daß wir manche Möglichkeiten nicht ausnützten. Das lag daran, daß wir Feinde in der Partei haben, die sich nicht verpflichtet fühlten, für die Beschlüsse von Frankfurt einzutreten, sondern diese Beschlüsse zu durchkreuzen und unsere Arbeit zu stören.

### Die tatsächlichen Differenzen.

Damit komme ich zu den Auseinandersetzungen in der Partei.

Wir haben erst eine Auseinandersetzung in der Partei gehabt von Frankfurt bis zum 5. Weltkongress, die darauf hinauslief, die Gruppierungen, die vor Frankfurt bestanden, auszulöschen und die Partei einheitlich auf Frankfurt einzufassen. Nach dem 5. Weltkongress hatten wir den Hauptkampf um die richtige Einstellung der Gewerkschaftsfrage. Nach dem Januar-Zentralkonferenz hatten wir die Einstellung der Partei um die politischen Teilforderungen. Und dann kam der Kampf um die Taktik im Kampf gegen die monarchistische Gefahr.

Nun zu den Einzelheiten. Der Kampf um die Frankfurter Beschlüsse ist von der Partei verhältnismäßig rasch erledigt worden. Das hat seine besonderen Gründe darin, daß die Gruppierungen auf dem Frankfurter Parteitag keine Erstlingsberechtigung für die Dauer hatten. Die Linke auf dem Frankfurter Parteitag hatte die Erfahrungen eines jahrelangen wirklichen Kampfes gegen den Opportunismus. Die Mittelgruppe vertrat mehr oder weniger die Kräfte in der Partei, die sich verhältnismäßig gegen die Politik von Brandler eingestellt hatten und sich noch nicht hatten einstellen können auf den Standpunkt der früheren Opposition, die die Schwere nicht so rasch durchdringen konnten. Das war, soweit Bezirke in Betracht kamen, bald erledigt, da die Partei besetzt war vom Willen zur Einheitlichkeit, die wir hier überhaupt in den Vordergrund zu stellen haben. Die starken Kräfte sind die Arbeiter, die immer wieder zur Einheitlichkeit drängen und die Partei vorwärtszubringen begehrt sind.

### Gegen die rechte Fraktionsbildung

Während die breiten Massen der Mitgliedschaft und die Bezirke sich bei natürlich immer wieder auftauchenden Schwierigkeiten einhellig auf die Linie von Frankfurt einstellten,

müssen wir sehen, wie die Einheitlichkeit der Partei stets begleitet ist von einer gesteigerten Fraktionsarbeit der Rechten in der Partei.

Der Zentralkonferenz nach Frankfurt hat beschlossen, mit allen organisatorischen Mitteln gegen die Fraktionsmacher aufzutreten und hat auch einen Teil ausgeschlossen. Sehr viele konnten nicht ausgeschlossen werden, weil die Gruppe ja überhaupt klein ist und vielmehr Geschrei von sich macht als wirklich dahinter steht. Es ist eine Gruppe, die anscheinend über Selbstmittel verfügt und mit Uberschwemmung der Partei von Material den Eindruck erweckt, als hätte sie Verbindung mit diesen Parteigenossen. Die meisten werden ja das Nachwort des Genossen Jannack kennen.

Genossen, wir müssen bei der Politik der Rechten zwei Dinge berücksichtigen. Die Rechten versuchen einmal, organisatorische Stützpunkte in der Partei zu gewinnen, indem sie die „Lobalen“ spielen, und zum anderen versuchen sie systematisch die Partei zu zerschneiden und abzuführen zu lassen, die Aktionen der Partei zu durchkreuzen. Die gefährlichere Politik ist zweifellos die der organisatorischen Stützpunkte, und das ist begründet darin, daß in der Zeit der Flaute sowieso sehr starke rechte Tendenzen in den kommunalen Fragen und Gewerkschaftsorganisationen sich zeigen und daß die Kommune- und Gewerkschaftspolitik sehr starke Gefahren in sich birgt. Unter Ausnutzung dieser Gefahren versuchen die Genossen sich in Funktionärposten festzusetzen. Sie versuchen auch, in Rebenorganisationen, die mit der Partei nicht zusammenhängen, aber durch welche sie Einfluß auf einen gewissen Funktionskreis der Partei gewinnen können, sich einzunisten. Deswegen werden wir jederzeit eine sehr scharfe Überwachung gegen die rechten Tendenzen in der Partei durchzuführen haben. Wir werden diesen Kampf der Rechten um die organisatorischen Stützpunkte nur dann zurückschlagen können, wenn wir eine zähe Arbeit unter unseren Genossen in den Gemeindefraktionen und Gewerkschaften durchführen. Wenn es uns gelingt, ständig eine scharfe ideologische Kontrolle durchzuführen, dann wird es den rechten Genossen unmöglich sein, sich einzuschleichen. Und so sollen die Rechten, je zäher sie sind, die Partei desto zäher auf dem Posten finden. Sie sollen dabei mithelfen, die Partei ideologisch zu schulen und die Partei organisatorisch fester und einheitlicher zu gestalten.

Es ist ganz klar, daß die Partei jederzeit gegen rechte Tendenzen zu kämpfen haben wird, und daß jederzeit die Gefahr einer rechten Fraktion besteht. Wir haben einen Teil des Kampfes gegen die Rechten in großer Kampagne durchgeführt, in der Frage des Ausschusses von Brandler und Tschalheimer. Und es ist ein Zeichen für die Gesundheit der Partei, daß in dem Bezirk, wo Brandler aufgewachsen ist, wo er die Organisation aufgebaut hat, daß es im Bezirk Erzgebirge-Bogland möglich gewesen ist, daß eine Mitgliederberaumung in Chemnitz gegen wenige Stimmen den Ausschluß von Brandler und Tschalheimer forderte. Zugleich wurde der Kampf gegen die Rechte unterstützt durch Auseinandersetzungen über Leninismus und Trozismus. Dieser Kampf hat es uns ermöglicht, an den aktuellen Fragen die Grundlagen des Leninismus in der deutschen Partei zum ersten Male in breiterem Rahmen vorzuführen.

Welche Vorschläge haben nun die Rechten gemacht für die Verbesserung der Politik der Partei? Die Zerlegungsgruppen der Rechten haben immer gefordert, die Politik der Partei ist falsch. Was haben sie nun aber gefordert im Oktober vergangenen Jahres? Nach Annahme des Dawesplans sah ein Teil der rechten Genossen schon Zuspitzungen für eine große, revolutionäre Bewegung, vielfach um Weidenachten oder vielfach im Frühjahr, und sie verlangten nun Bildung von Kontrollausschüssen, die Proklamierung von Hunderttausenden usw. Also ungeheuer radikal. Ein Genosse sagte mir, ja habt ihr denn eine konkretere revolutionäre Perspektive? Der Kampf um die Perspektive ist immer ein demagogisches Mäuschen gewesen, und es war in der Partei leider sehr lange üblich, denjenigen als den besten Revolutionär zu bezeichnen, der den Zusammenbruch auf die nächste Zeit zu prophezeien wußte. Genossen, worauf kommt es an? Wir haben früher immer so leicht die Weltrevolution hochleben lassen, und in dem Moment, wo es darauf ankam, den Kampf vorzubereiten, nämlich nach dem Ruhreinemarsch, da hat man auf einmal eine lange Perspektive gehabt. In Zeiten der Flaute revolutionäre Phrasen dreschen und in Zeiten der revolutionären Zuspitzungen die Aufgaben des Tages nicht finden, dann sich auf lange Sicht einstellen — von diesem Gesichtspunkt aus waren die Vorschläge der Genossen gestellt. Die Parteizentrale hat recht daran getan, das als Parallele abzutun. Wir dürfen uns nicht in eine hysterische Beurteilung der Vorgänge hineinbegeben lassen, dürfen aber auf der anderen Seite nicht übersehen, welche Zuspitzungen wirklich vorhanden sind.

Genossen, wir haben diesen Forderungen gegenüber unsere Rührigkeit und Ruhe bewahrt. Zweifellos wird es den Rechten ein Leichtes sein, durch radikale Redensarten die Partei gegen die Zentrale aufzuheben. Und dann haben die Rechten die Hoffnung gehabt, die Exekutive würde ihnen helfen. Diese Hoffnung ist auf dem 5. Weltkongress zusammengebrochen. Auf dem 5. Weltkongress hatten die Rechten eine Herabsetzung der Politik erwartet. Es kam aber anders; der 5. Weltkongress bestätigte sowohl die Parteiführung als auch die Politik des Frankfurter Parteitages. Dann hat man gehofft auf die erweiterte Exekutive. Man hatte dort vorgearbeitet mit diesen Drucksachen und ist wiederum enttäuscht worden.

Und jetzt, vor dem Parteitag, hat man gesagt, die Exekutive wird eingreifen. Ich glaube, die Rechten in und außerhalb der Partei werden durch den Brief der Exekutive davon überzeugt sein, daß ihre Hoffnungen auch dieses Mal zusammengebrochen sind. Und wir glauben uns einig mit der Partei, daß diese Hoffnungen auch künftig zusammenbrechen werden. Wir sind der Meinung, daß es einen ständigen, schonungslosen Kampf gegen diese Theorien geben muß.

Nun, Genossen, dieser ständige Kampf gegen die Rechten, der auch weiterhin erforderlich ist, der wird uns zweifellos noch weniger als bisher nervös machen. Wir kennen die Wurzel, aus denen er kommt, wir kennen die theoretischen Grundlagen in der Frage der Rolle der Partei, der Bündnispolitik mit anderen ausbeuteten Schichten und schließlich auch in der Gewerkschaftsfrage. Wir werden von diesen Wurzeln aus einen systematischen Kampf dagegen führen.

### Kampf gegen die Ultralinken.

Die Störungen der Parteiarbeit gehen allerdings nicht nur von den Rechten aus.

Wir haben gerade in der letzten Zeit und vor allem in der Zeit nach dem 5. Weltkongress aber auch andere Störungen in der Parteiarbeit nach dem 5. Weltkongress, was die Einstellung der Partei auf die rechte Arbeit in den freien Gewerkschaften. Die Einstellung in der Gewerkschaftsfrage war zweifellos eine falsch verstandene linke Einstellung, ich will sagen: ultralinke Einstellung. Vor dem Frankfurter Parteitag war in der Partei aus dem Herrat der Gewerkschaftsbürokratie heraus, aus den Enttäuschungen heraus, eine sehr starke Stimmung gegen die Arbeit in den Gewerkschaften vorhanden und in der Verneinung der Rolle der Partei gegenüber den Gewerkschaften das Bestreben, Parteigewerkschaften oder revolutionäre Gewerkschaften, und nicht freie Gewerkschaften, die für uns sein müssen ein Sammelbecken für die revolutionären Arbeiter, wo wir zu arbeiten haben, um diese Arbeiter unter unsere Führung zu bringen, als wichtige Einheitsorgane. Diese Stellung wurde mißverstanden und viele Genossen wählten gegenüber der Offensive der Gewerkschaftsbürokratie den Weg des geringsten Widerstandes, ließen sich provozieren und ließen es zum Ausschluß kommen, selbst bis zu größeren Organisationen.

Auf dem Jenaer Parteitag, wo wir so ähnliche Tendenzen hatten, wurde der Beschluß gefaßt, jeder Funktionär muß Mitglied der freien Gewerkschaften sein. Wir sind nach dem 5. Weltkongress über diesen Beschluß von Jena hinausgegangen. Wir haben auf unserem Zentralkonferenz vom Oktober folgende Beschlüsse gefaßt: Es kann niemand Mitglied der Partei sein, der nicht zugleich der Gewerkschaft, die die Mehrheit des Proletariats seiner Berufsgruppe vertritt, angehört. Genossen, wir müssen sagen, daß auch dieser Kampf gegen ultralinke Tendenzen in der Partei im großen von der Partei bis jetzt erfolgreich durchgeführt worden ist. Ich will dabei betonen, daß diese Tendenzen nicht allein eine ultralinke Tendenz ist, sondern daß sie überherausgewachsen ist aus rechten Tendenzen, aus dem Mißverständnis der Gewerkschaftsfrage, und wir haben gesehen, daß es gerade Rechte in der Partei gewesen sind, die diese ultralinken Antigewerkschaftler unterstützt haben, die verlangt haben, man dürfe nicht so rigoros die Beschlüsse durchdrücken, wie das geschehen ist. Wir müssen sagen, daß diese gemeinsame Arbeit der rechten Elemente mit Hilfe der ultralinken Stimmungen in der Partei unsere Arbeit in der Einstellung der Partei auf die Gewerkschaftsarbeit gehemmt hat, aber wir haben doch erreicht, daß der höchste Prozentatz der Partei seit Gründung der Partei in den freien Gewerkschaften organisiert ist und wir werden sofort nach dem Parteitag eine Generalkontrolle durchführen, und rücksichtslos von den Genossen, die den Beschluß vom Oktober noch nicht durchgeführt haben, verlangen, entweder nicht mehr Parteimitglied zu sein oder den Gewerkschaften beizutreten.

Die Frage der Gewerkschaften stand dabei in enger Verbindung mit der anderen Frage, nämlich der Herstellung der Gewerkschaftseinheit. Und hier hatten wir eine größere Schwierigkeit zu überwinden wegen des Warnungsschreies: die rote Gewerkschafts-Internationale solle liquidiert werden. Und dahinter kommt dann die Liquidation der kommunistischen Internationale. Also auch dort ein Mißverständnis über die Rolle der Gewerkschafts-Internationale und der Partei-Internationale und eine Verneinung des Kampfes um die Gewerkschaftseinheit. Die Stimmungen in der Partei sind weniger in Resolutionen niedergelegt worden, aber wir haben sie darin gesehen, daß die Aktivität in der Durchführung der Kampagne um die Gewerkschaftseinheit sehr schwach war (Zuruf: Sehr richtig), daß wir erst in der letzten Zeit begriffen haben, daß dieser Kampf ein wirklicher politischer Faktor ist. Wir müssen doch heffeln: die Partei war sehr skeptisch gegenüber der englisch-russischen Einheitsbewegung. Man sah eine vollkommenen Überbewertung der Oppositionsbewegung in der englischen Arbeiterbewegung und der Möglichkeiten überhaupt, die englischen Arbeiter für Fragen zu interessieren, die über das englische Imperium hinausgehen. Die Partei verstand nicht die Entwicklung und den Sinn der Dawes-Verträge, die sich auswirkten darin, daß die englische Bourgeoisie nicht mehr die Extraprofite verteilen kann, daß die Erwerbslosenfrage ständig im Steigen begriffen ist, daß seit 1922 ein ständiger Lohnabbau zu verzeichnen ist, daß die englische Arbeiterklasse sich zu fragen beginnt: wie kommt es, daß es bei uns in England abwärts geht, während es in Rußland aufwärts geht? Es ist eine Verneinung der Tatsache, daß England gezwungen ist, die Offensive gegen Sowjetrußland einzuleiten.

Die Nachbarschaft Sowjetrußlands neben dem chinesischen und indischen Reich ist eine ständige Bedrohung für das englische Imperium, und so arbeiten die Interessen der englischen Kolonialbevölkerung und der englischen Arbeiterbewegung gemeinsam mit der Interessenvertretung der russischen Arbeiterbewegung und also der Völker, die in der Union der Sowjetrepubliken vereinigt gegen den Weltimperialismus kämpfen. Und diese Einheitsbewegung mit aller Energie zu fördern, das ist die Aufgabe des 5. Weltkongresses, die von der deutschen Partei aber zunächst mit großer Skepsis beobachtet, aber nicht in Quartier genommen worden ist. (Zuruf: Sehr richtig!) Welche Möglichkeiten aber vorhanden sind, das haben wir erst in diesen Tagen mit den Delegationen nach Sowjetrußland gesehen (Zuruf: Sehr richtig!).

Es zeigte sich dann weiter ultralinke Bestrebungen in der Steuerfrage. Die Genossen verstanden unsere Stellung gegen den Dawes-Plan so, daß wir nur unsere Endforderungen zu betonen hätten, eben festzustellen hätten: Kampf für die Sozialisierung, für die Arbeiterkontrolle und für die Übernahme der Produktion und sonst nichts. Die Entlarfung der SPD-Führer und aller, die sich als sogenannte Volkstreue hingestellt, wurde von der Partei zunächst nicht begriffen. Man sah die „Einheit“ falsch, man sah sie nur in der Erfüllung des Endziels, aber nicht in der Stellung der Tagesforderungen, was in dem Kampfe darum. Diese Starrheit wurde dabei mit dadurch hervorgerufen, daß uns von Rechten vorgeschlagen wurde, in den Mittelpunkt unseres Programms zu stellen: Abwälzung aller Lasten auf die Bourgeoisie. Das sollte der Vebel sein. Man wollte einen Programmpunkt machen und damit eine Linie beziehen, die nach Jena zurück führte. In Jena wurde auch formuliert: Abwälzung der Lasten auf die Bourgeoisie. Aber man kam damit zur Schwerekränkung, zur Arbeiterregierung, die zur schließlichen Komödie. Das ist ein Weg, der



bestimmte Beschränkung wurde infolge der letzten Problemstellung... Wir sind z. B. in der Steuerfrage durchaus nicht...

Das hätte unsere Stellung gegenüber der Arbeiterschaft... klar erscheinen lassen. Es muß ganz klar von uns die...

Republik oder Monarchie.

Dann wurde eingeleitet mit dem Kampf gegen die Ultra-... linken in der Steuerfrage überhaupt die Durchsetzung der...

In Verbindung mit diesen Zeitforderungen mußte es uns... darauf ankommen, uns als die einzige oppositionelle Kraft...

Die negative Ultra-links.

Die Ultra-links haben in der Pressefrage einen Ver-... schluss gemacht, sondern nur gesagt, sie sind gegen diesen...

Es das Politische? Man muß sagen, und zwar ganz ent-... schieden, die Partei muß herantreten, das heißt die Partei...

und seine Vorschläge zu machen, ist ein Verbrechen an der... Partei, weil das die unheimlich gewonnene Konsolidierung...

Wir können nicht dulden, daß Genossen als Warner auf-... treten und das Vertrauen zu den Führern untergraben und so...

Gerade in der Frage der Taktik der Partei ist doch in den... Jahren vor Frankfurt am härtesten gerungen worden. Es ist...

Sammlung!

Ich habe von verschiedenen Genossen, auch von Ultra-... links gehört, daß sie mit den von uns vorgelegten Thesen für die...

Wir dürfen keine Partei der Verspätung werden, sondern... müssen sofort reagieren können, müssen ausnutzen jede günstige...

Heberwindung der Mängel.

Ich habe dargelegt, daß wir in der Vergangenheit in Bezug... auf die Durcharbeit und Durchbildung der Partei einiges ge-

Genossen! Wenn wir rückblicken auf die Zahlen, so müssen... wir noch festhalten, daß wir bei den Wahlen immer eine all-

Worum liegt es, daß wir die Massen nicht tiefer erschaffen?... Genossen! Wir haben verlobt, diese Frage in verschiedener...

Genossen! Wir haben verlobt, diese Frage in verschiedener... Hinsicht zu stellen, einmal so: Die Reorganisation der Partei...

Wir haben in der Frage der Organisation der Arbeit in... der Partei gewisse Traditionen. Es wurde die Arbeit unter...

Wesle versucht. Wir können die ganze Arbeit zusammenfassen... in der Frage der Parteizielsetzung im Leninismus und...

Warum ist diese Frage der Parteizielsetzung für die Arbeit... unter den Massen früher nicht consequent und klar gestellt...

Es ist nicht das besondere Verdienst allein der jetzigen... Parteiführung, sondern es liegt darin, daß die kommunistische...

Wir haben die

Erziehung der Partei für den Leninismus

auf die verschiedenste Weise zu fördern gesucht, sowohl durch... den leninistischen Reichsziele, der auf seinen beiden Reichs-

In der Frage der Arbeit auf dem Lande haben wir es noch... nicht verstanden. Die theoretischen und praktischen Voraus-

Ganz darnieder liegt die Arbeit unter den städtischen... Kleinbürgern, wo wir in der Aufwachungsphase nicht richtig...

Die Frage der Ressortteilung in der Partei hat sich sehr... schlecht bemerkbar gemacht auch in der Zusammenarbeit mit...

Wir müssen die stärksten Genossen in die Leitungen der... Ressorts hineinnehmen, aber nicht wegen der besonderen Kennt-

2. Verhandlungstag. Nachmittagsitzung.

Distussion

über das Referat des Vertreters der Exekutive und über den Bericht der Zentrale.

Ein Geschäftsordnungsantrag des Genossen Scholem, die... Distussion über das Referat des Vertreters der Exekutive...

Genosse Scholem:

Schneller hat in seinem Referat Rosenberg und mich wegen... unserer Haltung zu verschiedenen Fragen angegriffen. Ich...

Zur Resolution, zur Sache innerhalb der Komintern behal-... ten wir uns vor, heute abend vor der Abstimmung eine schrift-

Zobl-Solingen:

Die Delegationen der Bezirke Ruhrgebiet, Mittelrhein u. a... Niederrhein haben zu dem vorliegenden Bericht der Zentrale...

Im den Bezirken ist allgemein die Auffassung vorhanden, daß... die rechten opportunistischen Gefahren und Tendenzen noch...

Genossen,

Leset die Berichte des Parteitagess gut auf!



# Chinesisches Kampflied\*)

Freiheit, höchste Segnung der Menschheit,  
 Vereint mit dem Frieden  
 Wirst Du auf Erden  
 Wirken zehntausend Zauberwunder des Neuen.  
 Erst wie ein Geist, gewaltige Riesin,  
 Aufstrebend zu Sinnen,  
 Die Wollen Dein Wagen,  
 Der Wind Dein Rob,  
 Komm, komm, über die Erde zu herrschen!  
 In die Höll' unserer schwarzen  
 Sklaverei leucht' uns mit dem Strahl  
 Deiner Sonne.  
 Wir wirken, die neue Zeit zu gestalten,  
 Mit einer einzigen Stimme  
 Rufen wir alle Herbei den seligen Sinnen,  
 Ueber der neugeschaffenen Erde.  
 Sunjassen — Dein hohes Erbe.  
 Führe uns an!  
 Riefen Freiheit, Deine Fadel leuchtet  
 Bald den Sklaven der Welt.

\*) Aus „China sagt“, Malik-Berlag.

## Warum tragen die Frauen „Bubenköpfe“?

### Zur Soziologie der Mode

Die bürgerliche Gelehrtheit weist einen Hausen wissenschaftlicher Literatur zur Frage der Kleidung Mode usw. auf. In der marxistischen Literatur streift bisher nur D. Scharlins „Historischer Materialismus“ die Frage der Mode. Umso mehr erscheint es uns geboten, unseren Lesern diese folgenden Ausführungen vorzulegen.

Es ist ein Zufall, daß sich die Frauen jetzt die Haare schneiden lassen? Das ist eben die Mode, sagt der Bürger und gibt sich mit der Antwort zufrieden. Aber wir Marxisten wissen, daß die äußeren Formen des Lebens, Gewohnheiten, Bräuche und Lebensstil in engstem Zusammenhang mit den ökonomischen und politischen Verhältnissen der jeweiligen Epoche stehen. Die Mode der Reifröcke und hochgekrümmten Schürzen paßt schlecht zu einer Zeit, wo die Frau morgens rasch auf die elektrische Straßenbahn springt, um dann viele Stunden im Büro oder Fabrikraum zu verbringen; oder die überladene Mode der Wohnungseinrichtungen — wie würde sie sich reimen mit Hast und Geschäftigkeit unseres täglichen Lebens?

Der ganze Lebensstil und die Mode, die sich befrucht in der Frauentracht ausdrückt, strebt in unserer Zeit einer Vereinfachung zu, die sich aus dem schnelleren Lebenstempo und der Mechanisierung des Alltags erklärt. So ließe sich auch die Mode der kurzgeschorenen Frauenhaare aus dieser Tendenz der Mechanisierung und Vereinfachung des Alltagslebens erklären? Kurze Haare sind bequemer, man braucht sich mit ihnen weniger zu beschäftigen als mit der komplizierten Frisur — also weg mit den Zöpfen und Haarnadeln!

Wenn die Mode der kurzen Haare sich so erklären ließe, so müßte ja diese Mode gerade bei den wertvollsten Frauen begonnen haben. Die Fabrikarbeiterin, die 8-10 Stunden im Betrieb steht und zu Hause noch Kinder und Haushalt zu besorgen hat, ist aber gerade die letzte, die sich die Haare abschneidet. Die Dame vom Kurfürstendamm hat diese Mode bei uns aufgebracht.

Also muß man mit der Erklärung tiefer steigen. Jede Mode — wie die Kultur und Zivilisation überhaupt — wird in der bürgerlichen Gesellschaft von den Besitzenden getragen und gefördert. So ist auch die Mode der „Bubenköpfe“ zuerst von der eleganten Amerikanerin eingeführt worden und kam dann über Paris auch nach Berlin.

Das lange Haar der Frau galt als Symbol der Weiblichkeit, der Weiblichkeit, der Weiblichkeit überhaupt. Aber diese Verwöhnung äußert sich auch in den kurzen Röcken, dem Herrenschnitt des Mantels usw. und paßt in die Kultur unserer Zeit. In einer Epoche wo die Klassenkonflikte offener, brutaler ausgefochten werden denn je, einer Epoche, wo der Kampf ums Fortkommen die größten Lebensinstinkte weckt, kann auch das Weib nicht mehr wie ein hohles Orchester „himmlische Klänge ins irdische Leben fließen“. Der Krieg, die Nachkriegs- und Inflationszeit hat die Menschen verb angepaßt, alle Sentimentalitäten sind verfliegen. Diese Zeit, die den Faschismus geboren hat, hat auch ein neues Ideal des Weibes geschaffen: die Amazone. Die Sporttreibende, reitende, abenteuerlustige, schlanke Amerikanerin ist der Frauentyp der untergehenden bürgerlichen Gesellschaft, nicht die übliche Brunstide und die „hohle Weiblichkeit“ der geschickten Bürgerexistenz. In diesem Bild des „Streit“ (auch die 60-jährigen sollen noch wie Girls aussehen) gehört auch der Bubenkopf.

So ist die Mode der geschorenen Frauenhaare, so unwichtig sie an sich auch ist, ebenfalls nur ein Merkmal der Grundrichtung unserer Zeit. In Russland haben sich die ersten Militärlinien die Haare geschoren, die deutschen Frauentheoretikerinnen und Blauschürmpflegerinnen haben sich, aber zur Mode wurde das kurze Haar erst dann, als es zum Ausdruck des Geschmacks der herrschenden Klasse wurde. Das Proletariat macht die Mode der Bourgeoisie mit (wie es überhaupt in den äußeren Lebensformen der Bourgeoisie lebt), nur mit dem Unterschied, daß die Arbeiterfrau im Warenhaus die abgelegene Mode der vorigen Saison kauft und die Mode überhaupt nur innerhalb der Grenzen ihrer kümmerlichen Gehalts mitmachen kann. Neben keinen neue Lebensformen, die aus dem Proletariat als Klasse herauswachsen. Unsere jungen Kommunistinnen, die sich das Haar abschneiden, machen nicht so sehr die Mode der Bürgerfrauen mit, als sie vielmehr dadurch der Bürgerlichkeit ihrer Umgebung den Protest antagen.

So ist die Mode der geschorenen Frauenhaare, so unwichtig sie an sich auch ist, ebenfalls nur ein Merkmal der Grundrichtung unserer Zeit. In Russland haben sich die ersten Militärlinien die Haare geschoren, die deutschen Frauentheoretikerinnen und Blauschürmpflegerinnen haben sich, aber zur Mode wurde das kurze Haar erst dann, als es zum Ausdruck des Geschmacks der herrschenden Klasse wurde. Das Proletariat macht die Mode der Bourgeoisie mit (wie es überhaupt in den äußeren Lebensformen der Bourgeoisie lebt), nur mit dem Unterschied, daß die Arbeiterfrau im Warenhaus die abgelegene Mode der vorigen Saison kauft und die Mode überhaupt nur innerhalb der Grenzen ihrer kümmerlichen Gehalts mitmachen kann. Neben keinen neue Lebensformen, die aus dem Proletariat als Klasse herauswachsen. Unsere jungen Kommunistinnen, die sich das Haar abschneiden, machen nicht so sehr die Mode der Bürgerfrauen mit, als sie vielmehr dadurch der Bürgerlichkeit ihrer Umgebung den Protest antagen.

## Die Schmitter

Keiner hat wohl solche langen Arbeitstage wie die Schmitter Morgens, wenn es hell wird, schüttern sie ihre Seifen und begannen im Morgentau ihre Arbeit. Abends, wenn die Sonne längst nicht mehr scheint, machen sie Ferkeln. Jedoch wird die Arbeitszeit mittags ein paar Stunden unterbrochen. Gofend, weil die Glühbirne der Mittagssonne ihre Arbeit sehr anstrengt und zweitens hängt infolge der Hitze das Brot schlaff, so daß es das Mähen erschwert. Also machen die Schmitter in den heißesten Stunden des Tages Pause. Während dieser Pause liegen sie, nachdem die Seifen neu geschüttelt sind, im Schatten der Bäume und schlafen bis die Sonne von dem Höhepunkt ihrer Laufbahn nach unten steigt.

In der Hochsaison der Heuernte mähen sie auch Sonntags. Schmitter arbeiten starr. Die Sonntagsmähmaschinen sind in während dieser Zeit ihre einzige frische Erholung. Sie dauern etwas länger wie die der Wochentage und sind in der Regel flüchtig des Poffes, bei einigen fischen hier und der, Poffter verbracht. So war es, so ist es noch heute.

So kam gerade dazu, als die Schmitter ihr Haus zu dem erben wollten. Es handelte von der großen Wiese, auf der sie sehr mähen. Dort lagen viel Steine und sie mußten, damit recht oft ihre Seifen wehen (schärfen) und konnten deshalb nicht verdienen. Sie stopften ihre Welsen, begaßen das Bier und schickten sich an, zu gehen. Da trat der Poffschmitter, sein baumlanger zehntiger Mann herbei. Bei seinem Gange haben sie ihn alle erwartend an. Er hatte nämlich mit dem Poffschmitter verhandelt, wegen Erhöhung des Anordnungs. Durch die Trockenheit des Jahres können die Schmitter kaum auf einen Wochenlohn, weil das Gras sich schlecht mähen läßt.

Der lange Poffschmitter, der gar nicht gerade in der niedrigen Stube stehen konnte, sagte: „Er kann es nicht machen, auf keinen Fall, hat er mich angeheuert.“ Das dachte ich mir doch, erwiderte ein Girl. Sie können niemals, aber wir wir müssen können.“ Ein Girl führt während der Saison. Ich wünschte, ich hätte heute früh anstatt den kleinen Poffschmitter, der sich im Gras verstreut hätte, den bösen Wullen. Damit meinte er den Gutsbesitzer) der Nachen abgemacht.“ Damit hättest du uns allen einen Gefallen getan.“ Ach, ich, ein anderer hören. Nicht doch, Kollegen,“ bemerkte in junger Schmitter — „wenn schon, dann müssen sie alle ran von dieser Sorte, sonst hat alles keinen Zweck.“ — „Richtig“ — meldete sich jetzt der lange Poffschmitter und sagte in dem Tone eines Poffschmitter: „Das kommt noch, Kinder, faulst euch man schon immer einen guten Wehstein.“

Samstagsstimmung. Ein Auto rast vorbei, es ist der Gutsbesitzer, der in die Berge fährt. Und „letzte“ Schmitter gehen Gras mähen.

Paul Körner

## An unsere Leser!

Der sehr umfangreiche, aber hochwichtige Bericht vom Parteitag schränkt den Raum der übrigen Teile unserer Zeitung sehr ein.

Wir bitten unsere Leser (und unsere Berichterstatter!) das zu berücksichtigen.

Die Redaktion.

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Telefon Ring 2545

Täglich 8 Uhr:  
**Gesamtgastspiel**  
 des  
**Wiener Ronacher-Theaters**

**Hallo!  
 Hallo!**

Grosse  
 Ausstattungs-Revue  
 in 14 Bildern

**Alfred Blachte**  
 Lebensmittel u. Kurzwaren  
 Glas- und Porzellanwaren  
 Landeshut, Schmiedestr. 31

**Volksbekleidung!**  
 Gämliche Arbeiterbekleidung  
 Breslau, Matthiasstraße 38

**Billigste  
 Lebensmittel**  
 reellste Bedienung  
**Albert Gtosch**  
 Breslau X  
 Herzogstraße Nr. 36

Gebrauchte und neue  
**Anzüge**  
 sind wieder vorrätig  
**D. Juliusburger**  
 Kupferschmiedestr. 31

**Gebr. Roschwitz**  
 Zigarren-Spezial-Geschäfte  
 Striegau 1. Schl., Ring 7  
 Landeshut 1. Schl., Friedrichstr. 11  
 Grösste Auswahl führender Marken  
 Groß- und Kleinhandel

**R. Armer**  
 Haus- und Küchengeräte,  
 Beleuchtungskörper  
 Breslau, Kupferschmiedestr. 7

**Oskar Hielscher**  
 Altwasser  
 Fahrräder / Nähmaschinen / Kinderwagen  
 und Ersatz- und Zubehörteile  
 Bevor Sie anderweitig kaufen, hören  
 Sie meine Preise

**Kaufhaus Matthiasstr. 63-65**  
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
 zu stets billigen Preisen  
 Filiale: Friedr.-Wilhelmstr. 97

gegen Schmerzen  
**Toga**  
 der Nerven, Rheuma, Gicht,  
 Leibes-, Kopfschmerzen,  
 Gicht und  
 Erältungsfrankheiten  
 Toga-Tabletten stillen die Schmerzen und heben die Harnsäure aus. Hervorragend bewährt!  
 Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich.  
 12,6% Löh., 0,46% Chlorn., 74,5% Acid. aced. salic., ad 100 Amyl.

**Damenhüte**  
 kauft man am billigsten bei  
**SIEDNER**  
 Bohrauer Straße 13

Tabak, Zigarren, Zigaretten  
**H. Borbs, Neu-Salzbrunn**  
 Conradsthaler Straße 47 a.

**Artur Djaloszynski**  
 Breslau, Gräbischer Straße Nr. 57  
 Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge,  
 Herren- und Kostümfstoffe

**Wolpede**  
 Fahrräder  
 Vertreter  
**Josef Häbler**  
 Striegau, Gräbenstraße 115

Eine noch nie dagewesene  
**Gelegenheit**  
 ist mein diesjähriger  
**Saison-Ausverkauf**

Ich nenne keine Preise  
 Ueberzeugen Sie sich selbst  
**Beispiellos billig**  
 Blendend schöne  
**Kleider**

aus Waschseide,  
 Foulard, Volle,  
 Musselin, Crepe de  
 Chine, Marocain und  
 Wollstoffen  
**Kostüme**  
 Gummi und Lederol,  
 Vordery

Tuch, Maille,  
 Ottomane, Rips-  
**Mäntel**  
 Kasaks etc.

Nur hochwertige  
 Waren, nicht extra  
 für diesen Zweck angefertigte, gelangen zum Verkauf  
 Zum Teil bis 75%  
 unter regulärem Wert  
 Breslaus bekanntes  
 Etagegeschäft

Ziehung am 19. und 20. August  
 zugunsten des Bundes  
 .. erblindeter Krieger ..  
**Geld-Lotterie**  
 Gewinne hier ohne  
 Abzug = Mark  
**120000**  
**60000**  
**40000**  
**20000**  
**10000**  
**5000**  
 Viele Gewinne zu 1000 Mark usw.  
 Bestellen Sie sofort Original-Lose  
 à Mark 3.30. Zu haben bei:  
**Herbert Keller**  
 Hamburg 36  
 Stephansplatz

**Fritz Beyer, Landeshut Schl.**  
 Bismarkstrasse 10  
 Kolonialwaren, Feinkost  
 Kaffee-Rösterei mit Motor-Betrieb  
 Spezialität: Feinste Tafelbutter

Gasthaus  
**„Zur Glashütte“**  
 Kolonie Hochwald bei Rothensand  
 Ausflugsort für alle proletarischen  
 Organisationen und Vereine  
**Wilhelm Schneider**

**Bismarkhöhe am Bismarkturm**  
 bel Gofesberg  
 Restaurant  
 Ausflugsort für alle proletarischen Organisationen  
 Gut gepflegte Biere  
 Erstklassige Speisen und Getränke  
 Schließstand

Ab 16. Juli  
**Lappländerschau**  
 im Zoo  
 Seit 50 Jahren zum ersten Male wieder in Deutschland  
 Nomadenlappen mit Renttieren u. Polarhunden  
 Vorführungen:  
 Wochentags vorm. 11 Uhr, nachm. 4 und 5 1/2 Uhr  
 Sonntags vorm. 11, nachm. 2 1/2, 4 1/2 u. 6 Uhr

**Genosse (in)!**  
 Werdt neue  
 Abonnenten!



**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

Spezialhaus  
für Damen- u. Mädchen-Garderobe  
großen Auslaufes  
**S. Leuchtag**  
Schmiedebrücke 55 pt. u. 1. Etg.  
Geheime Auswahl Billigste Preise!  
Geöffnet 1898

**Tuchhaus**  
Goldene Radegasse 7 **Ernst Heinze** Goldene Radegasse 7  
Liefert  
**Herren- u. Damenstoffe** besonders **billig**  
und bittet um Ihren Lagerbesuch

**Gebr. Adler**  
Fabrik  
feinster Liköre und  
Spirituosen  
Filialen  
in allen Stadtteilen

**Unverwundliches**  
**Schuhwarenhaus**  
Schmiedebrücke 20  
im Nußbaum

Steigelethern jeglicher Art **Richard Peter** Kinderwagen / Korbmöbel  
für Hausbedarf u. Industriezwecke Kupfer- und Zinn-Plattarbeiten  
Küchen-Möbel blüht am Neumarkt  
Böttcherwaren Stadtbekannt gut u. billig  
Besonders große Auswahl

**Modehaus TICHAUER**  
Blusen, Kleider, Mäntel  
Kostüme  
Eigene Anfertigung  
Schmiedebrücke 42

**Schuh-Vertrieb**  
Kein Laden! Ohlauer Straße Nr. 29, I. Etage Kein Laden!

**Wilhelm Knauerhase**  
Kupferschmiede-Str. 16  
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben  
keine Filiale

**Gebrüder Kreuzberger**  
Herren- und Knaben-Bekleidung  
Breslau, Reuschestr. Nr. 16/17, Ecke Neuweltgasse

**Brieger's Modedepot**  
Albrechtstraße 88  
Billigste Bezugsquelle für  
Herren-Artikel

**Emil Lewin**  
Klosterstraße 80  
Kurz-, Woll- und Weißwaren-  
Geschäft

**Fritz König**  
Leinen- und Wäschehaus  
Rosenhaler Strasse Nr. 22

Windjacken / Breches  
Gummel-Mäntel, Sport-Anzüge in großer Auswahl  
**D. & E. Wollmann**  
Garten- u. Calbenstr.-Ecke, dem Hauptbahnhof gegenüber

**Josef Kober**  
Klosterstraße 41  
Leinen / Baumwollwaren / Wäsche  
Schürzen

**Paul Märsche**  
Kolonialwaren  
Oelsauerstraße Nr. 15  
Friedrich Wilhelm Straße 91

**L. Ornstein**  
Schirme, Lederwaren, Stöcke  
Schmiedebrücke 5

**Kaufmann Nachf.**  
Jahres Oskar Schöpe  
Eisenwaren und Werkzeuge  
Haus- und Küchengeräte  
Friedrichstraße Nr. 19  
Telephon Ring 2144

**Schuhhaus Wäldchen**  
Guttentag & Schüftan  
Rosenhaler Straße Nr. 45

**E. Leuchtag**  
Wachplatz  
Damen- und  
Kinderkonfektion

**D. Schönwiese**, Inhaber  
Auguste Peter  
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11  
Stein, Porzellan, Holzwaren, Holzschäffer  
und Bänne

**Auguste Hoffmann**  
Rosenhaler Straße 61  
Wäsche / Trikotagen

**Reinen Biennig**  
dem Geschäftsmann  
der nicht in  
**Eurer Zeitung**  
inseriert!

**HUGO KLOSE**  
BRESLAU, Paulstraße 23  
Billigste Preise in  
Leinen-, Baumwoll- und Manufaktur-Waren  
Sole Gelegete-Käufe am Lager

**Bettfedern-  
fabrik** **Mag Cohn**  
Kupferschmiede-Str. 10  
Bettfedern, Damm-, fertige Betten zu  
billigsten Preisen

**L. Prager**  
Herren- u. Knaben-Garderobe  
Königsstraße 51, Ecke Schmiedebrücke

**Kaufhaus J. Richter Nachf.**  
Taubengasse 86  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,  
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

**Herbert Schramm**  
Lederhandlung ·· Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Klosterstraße 91

Wo kauft man seine Ledersohlen?  
Bei Gutsche — überall empfohlen  
**Alberl Gutsche**  
Reuschestr. 29-31  
Leistungsfähigste Leder- u. Schuh-  
Bedarfsartikelhandlung Schlesiens  
Filialen: Gräbischer Straße 19-21, Kloster-  
straße 2, Moltkestraße 14, Bohrauer Straße 27

**N. Steinitz jun.**  
Albrechtstraße Nr. 57  
Spezialhaus für Herren-, Knaben-  
und Berufs-Bekleidung

Kurz-Weiß-Wollwaren  
**Erwin Neumann**  
Klosterstr. 123 u. Kronprinzstr. 47

**A. Kapsl**, Klosterstraße 67,  
Herren- und Knaben-Garderobe, Berufs-Bekleidung,  
Schmiedwaren, Trikotagen, Gardinen, große Auswahl  
Strickwaare, Wäsche, Mäntel, Anfertigungen.

**Fahrradhaus W. Muhs**,  
Trebnißer Straße 54.  
Sämtliche Zubehörteile / Eigene Reparaturwerkstatt

**Geschwister Masur**  
Klosterstr. 115  
Billigste Bezugsquelle für Strumpfwaren  
Trikotagen - Wäsche - Schürzen

**Hut-Haus Hanke**  
Friedrich Wilhelm Str. 23  
Spezialität  
**Hüte - Mützen**

**Grüner Pollak** Reuschestr. Nr. 64  
Frühstücksstube  
Kaffe und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
Gut gepflegte Biere / Sämtliche Durstwaren aus  
eigener Fabrik R. Meizer

**Paul Cohn**  
Schmiedebrücke 28  
Damenwäsche / Strümpfe / Linonformen / Seide  
Bänder / Borten / Putz-Artikel

Der preiswerte  
**Damen-Hut**  
**M. Tichauer**  
Reuschestr. 47

**Heinrich Böhm** Spezial-  
haus  
für Herren- und Damenkleiderstoffe  
Leinen und Baumwollwaren  
Bücherplatz, Ecke Reuschestr.

**Geschw. Prager**  
Spezialhaus für Damenbekleidung  
Breslau - Ring 56  
Vorzeiger dieses 5 Prozent Extra-Rabatt

**Friedländer & Co.**  
Herren- und Knabenbekleidung  
Fertig und nach Maß  
Schmiedebrücke Nr. 58

**Arbeiterbekleidung**  
jede Art **Carl Kröger** Friedrich-  
Wilhelmstr. 13

**Wollhaus H. Essinger & Co.**  
Friedr.-Wilhelmstr. 12 am Theater  
Zuversichtlichkeit!

Herrenkleiderfabrik **GEBR. LACHMANN**  
Gegr. 1891 Reuschestr. 57, Ecke Krullstraße Gegr. 1891  
Direkte Bezugsquelle ohne Zwischenhandel — Großes Stofflager jeder Art

**Schuhwarenhaus**  
Schleifinger Nachf. J. Pariser  
Neue Taschenstraße Nr. 7

**Otto Schumann**  
Eisenwarenhandlung, Haus-  
u. Küchen-Geräte, Porzellan,  
Glas, Stielgut,  
Kupfer-Küchen-Einrichtungen  
Vincenzstraße 31

**Hermann Kary & Co.**  
Klosterstraße 14-17  
Strumpfwaren ·· Trikotagen  
Weiß- und Wollwaren

Den billigsten Damen-Hut  
vom Ohlauer Tor finden Sie bei  
**Todmann & Crohn**  
Klosterstraße 19/21

**W. Pfeiffer**, Matthiasplatz 11.  
Wäsche- u. Schürzen-Fabrik,  
Trikotagen, Wollwaren.

**Pfand-Leihhaus**  
Grundmann, Trebnitzer Str. 21

**Strumpf- u. Wäsche**  
**Weissmann**  
Nur  
Nikolaistr. 11 u. Kupferschmiede-Str. 51  
Telephon Nr. 40 005  
Vorzeiger erhält 10% Rabatt

**Arbeiter-Bekleidung**  
**Joseph Hirschel**  
Rosenhaler Straße 43

**Elfrieda Brieger**, Inhab.  
Kupferschmiede-Str. 10  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,  
Berufsbekleidung.

**Götzner's**  
**Schuhhaus**  
Taubengasse 178

**Heinrich's**  
**Konfektionshaus**  
Spezial-Geschäft für  
Damen- u. Mädchen-  
Bekleidung  
Reuschestr. 11/12

**Kauf nur bei unseren Inserenten!**  
**Kredit-Bekleidungs-Haus**  
Liefert Ihnen auf Kred. b. geringer Anzahlung Bekleidung f. Damen, Herren u. Knaben. Damenkostüme, Kleider, Röcke u. Damen-Mäntel, für Herren Anzüge u. Paletots. Regenmäntel für Damen u. Herren. Eigene Maßabteilung für Herren.  
Kredit-Bekleidungs-Haus Nikolaistraße 63 a, I. Stock, Eingang Neue Weltgasse  
Mein Prinzip ist kulante, reelle und diskrete Bedienung.